Saar-Freund

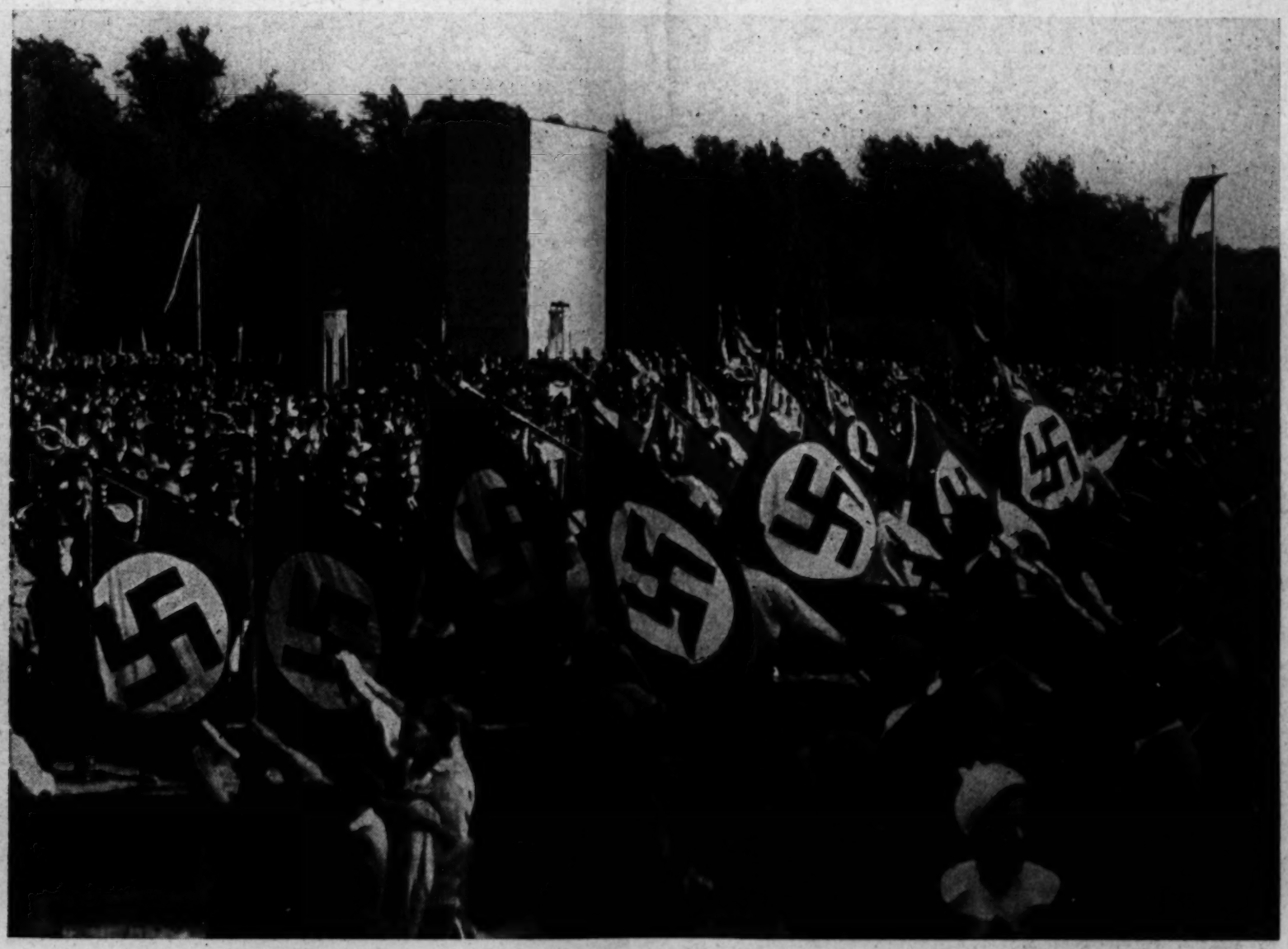
Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 20 — 14. Jahrgang — Berlin, den 15. Oktober 1933

H. W. L.
NOV 7 1933

Deutsche Saarfront gegen Völkerbundswillkür



Aufnahme Max Wentz-Saarbrücken

1. Saardeutscher Kriegsopfer- und Soldatentag in Zweibrücken

Die Errichtung des Saarstaates ohne Anschluß an Deutschland verstößt gegen den einmütigen Willen der Saarbewohner. Sie wird als hartes Unrecht und Verstoß gegen die 14 Punkte Wilsons empfunden, die allein von allen beteiligten Mächten die anerkannte Grundlage des Friedens bilden sollte . . . Die Saarbevölkerung war deutsch und will deutsch bleiben.

Die saarländischen Reichs- und Landtagsabgeordneten in ihrer Erklärung vom 20. Mai 1919 an die deutsche Friedensdelegation in Versailles

Wichtig! **Das Bücherangebot** Wichtig!

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemann-Straße 42 hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch. :: Helfen auch Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften, und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Fox	8,50
Pfälzer Volkskunde, von Prof. Dr. Albert Becker	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Grundfragen der Volksabstimmung im Saargebiet, v. Gerichtsass. Dr. jur. Curt Groten, St. Wedel (Saar)	0,20
Die Bedeutung des Wohnsitzbegriffes für die Volksabstimmung im Saargebiet, von Gerichtsassessor Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel (Saargebiet)	0,20
Die Rechtsstellung der Regierungskommission im Organismus des Völkerbundes, von Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel, leihweise von der Stadtbücherei Saarbrücken.	
Die Volksabstimmung im Saargebiet 1935, allgemeinverständlich bearbeitet von Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel (zu beziehen durch Hausen Verlags-G. m. b. H., Saarlouis)	0,35
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klause zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser R. Lackas, Trier, Speestr. 10. Vorzugs-Preis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
„Das deutsche Herz", Drama von Fr Schön. Zu beziehen von Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken	1,—
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung„ Saarlouis	RM 3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G. Saarbrücken	1,50
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet,	leihweise
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommen u. des Vertrags von Versailles	leihweise
Saarpresse im Kampf gegen Frankreichs Propaganda 1918—1925, von Dr. phil. Eugen Wagner	3,30
Karte des Saargebietes	1,—
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz. Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Prof. Dr. Albert Becker. Zu bezieehn durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung"	2,—
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
„Unsere Heimat" (20 Bilder in Größe 18/24 mit einem Vorwort)	
Türme, Dächer, Höhen, eine Bildermappe von Max Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt, eine Bildermappe von Max Wentz	4,20
Die untere Saar, eine Bildermappe von Max Wentz	4,20
Die Saarpfalz, eine Bildermappe v. Max Wentz	4,20
Links und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
Paddelfahrten im Westen, von R. Rud. Rehanek. (Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	2,—
Durch zwei Jahrtausende saarländischer Verkehrsgeschichte, von H. J. Becker. (Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	5,—
Zwischen Welt und Wäldern, von J. Kirschweng. (Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	2,50
Die Spicherer Höhen, von H Hagn. (Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	0,50
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,—
„Witze und Späße vom Fischers Maathes" in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,—
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75
Deutsches Heldentum an der Saar. Zwei Novellen aus Saarbrückens Vergangenheit von Friedrich Schön	1,—
„Das Saargebiet", aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit". In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt. kart. 1,15 gebunden	1,60

Als Vortragsmaterial drei fertig ausgearbeitete Vorträge:

a) **Das deutsche Saargebiet,** von O. Andres . unentgeltl.
b) **Freiheit für die Saar,** von O. Pick . . unentgeltl.
c) **Das deutsche Saargebiet.** Vom deutschen Schicksal an der deutschen Saar, von Th. Vogel 0,50

Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 20 · 14. Jahrgang

Berlin, den 15. Oktober 1933

Deutsche Saarfront gegen Völkerbundswillkür

Von **Richard Posselt.**

Es ist eine geradezu sprichwörtliche Wahrheit geworden, daß im Völkerbundsland an der Saar die freie Willensmeinung der Bevölkerung restlos ausgelöscht ist. Es ist eine ebenso sprichwörtliche Wahrheit, daß diese Tatsache auf den Willen Frankreichs zurückzuführen ist, die in weniger als 1½ Jahren fällige Saarabstimmung mit allen Mitteln wirtschaftlichen und politischen Druckes zugunsten Frankreichs zu beeinflussen und eine freie und wahre Willensbildung der Bevölkerung zu verhindern. Im Saargebiet darf man, wenn es nach dem Willen der unter einem englischen Präsidenten stehenden Saarregierung ginge, nur noch vom Wetter und von dem angeblichen französischen „Friedens- und Gerechtigkeitsempfinden" sprechen. Restlos verboten ist es der Bevölkerung, sich öffentlich darüber auszusprechen, was ihre Zukunft, ihr Schicksal und ihre Herzenssehnsucht ist. Man will auf diesem Wege offenbar erreichen, in der Welt den Eindruck zu erwecken, als ob man an der Saar nur einen Wunsch hätte, nämlich den, das politische Eunuchenleben unter der „segensreichen" Führung und Betreuung des Völkerbundes in alle Ewigkeit fortzusetzen. Und dabei ist der Wille der Saargebietsbevölkerung doch ein ganz anderer.

Soeben hat die Saarregierung eine Verfügung an die saarländischen Polizeiverwaltungen erlassen, in welcher die Landräte persönlich dafür verantwortlich gemacht werden, daß bei Veranstaltungen irgendwelcher Art jeder politische Charakter vermieden und jedes Eingehen auf politische Fragen verhindert wird. Die Saarregierung glaubte, zu dieser Verfügung berechtigt zu sein, weil in den letzten Wochen, und zwar im Zusammenhang mit dem Verbot öffentlicher politischer Kundgebungen und freier Meinungsäußerung in der Presse —, sofern es sich dabei um ein Bekenntnis zum Deutschtum handelt —, die Bevölkerung sich in Zusammenkünften bei Denkmalsweihen, Sänger-, Turnfesten usw. regelmäßig und einheitlich demonstrativ für das deutsche Vaterland und die Regierung des nationalen Deutschland ausgesprochen hat. Die Saarregierung geht sogar noch weiter. Sie konstruiert schon eine Uebertretung des von ihr verschärften Maulkorberlasses, wenn bei einer nichtpolitischen Veranstaltung das Deutschland- oder Horst-Wessel-Lied gespielt oder gesungen wird und es vorher nicht im Programm stand und angemeldet wurde. In solchen Fällen trägt die Polizei die Verantwortung dafür, daß solche Veranstaltung rücksichtslos aufgelöst wird.

Das ist der Gipfel brutaler Unterdrückung der Willensmeinung eines Volkes. So etwas gibt es nirgends in der Welt und nur dem Völkerbund ist es vorbehalten, solche Unterdrückungsmethoden anzuwenden gegen eine Bevölkerung, die seiner besonderen Obhut unterstellt ist und die nach der Note der Versailler Friedenskonferenz vom 24. Mai 1919 „nach einer fünfzehnjährigen Frist zu einer Volksabstimmung aufgerufen werden soll, die dieser Bevölkerung erlauben wird, in voller Freiheit und nicht notwendigerweise zum Vorteil Frankreichs die endgültige Rechtsordnung für das Gebiet, in dem sie lebt, zu bestimmen". Frankreich hat in einer früheren Note vom 29. März 1919 zur Frage der Saarabstimmung erklärt, daß „diese Frist von fünfzehn Jahren gerade deshalb vorgesehen ist, um die Zeit handeln zu lassen und die Bevölkerung in die Lage zu versetzen, gerecht und frei über die Souveränität zu entscheiden". Damit ist zum Ausdruck gebracht worden, daß die Zeit bis zur Saarabstimmung eine Vorbereitungs- und Prüfungszeit sein sollte, auf die sich die Zusicherung der freien Entscheidung der Bevölkerung ebenfalls beziehen sollte und beziehen muß. Das Vorgehen der Saarregierung aber läßt immer deutlicher werden, daß sie die Grundlagen einer freien Volksabstimmung systematisch beseitigt und statt für eine freie Saarabstimmung zu einer ähnlichen Abstimmungskomödie die Vorbereitungen trifft, wie wir sie seinerzeit in Eupen-Malmedy und später in Oberschlesien erlebt haben.

Es ist allerhöchste Zeit, daß sich die Oeffentlichkeit mit dieser unterdrückten Saarfreiheit zum Zwecke der Beeinflussung der Saarabstimmung beschäftigt. Die Taktik der Saarregierung ist nur zu deutlich, sie glaubt, die jetzige Zeit der heranreifenden grundsätzlichen Entscheidungen über Fragen des europäischen Friedens mit ihren aufgeregten Pressepolemiken und ihrer diplomatischen Hochkonjunktur dazu benutzen zu können, um im Schatten dieser Vorgänge unbeobachtet, zumindest ungestört, eine Politik des Terrors und des Vertragsbruchs betreiben zu können. Denn um nichts anderes handelt es sich. Sie läßt nur jene Elemente noch zu Worte kommen, die aus begreiflichen Gründen die deutschen Grenzen hinter sich gelassen haben, oder die aus materieller Raffsucht oder politischer Rachsucht bereit sind, jedes Vaterland zu verkaufen, da sie selbst nie eines besessen haben.

Ueberraschungen in der Saarfrage sind somit durchaus möglich. Wahrscheinlich wären die Dinge längst weiter im Sinne Frankreichs gediehen, wenn nicht die Saargebietsbevölkerung zu 100 Prozent auf Posten stünde und jeden Versuch einer Ueberrumpelung zuschanden machte. Dafür ist ein überzeugender Beweis die Tatsache, daß sich an der Saar allenationalbewußten Parteien aufgelöst und sich in der Deutschen Front zu einem einigen und einzigen politischen Willensbekenntnis zusammengefunden haben. Den Anfang machte vor 14 Tagen die Deutschnationale Volkspartei, wenige Tage später folgte die Deutsch-Saarländische Volkspartei, und soeben beschloß nach vorausgegangenen Verhandlungen des Beauftragten der Zentrumspartei des Saargebiets mit dem Führer der NSDAP., Staatsrat Spaniol, auch das saarländische Zentrum die Auflösung der Partei und ihre Ueberführung in die Deutsche Front. In einem Aufruf an ihre Wähler teilt die Partei ausdrücklich mit, daß mit diesem Beschluß die Zentrumspartei des Saargebiets als selbständige Partei zu bestehen aufgehört habe, und daß für diese Entscheidung allein maßgebend gewesen sei der Wunsch, die einheitliche Zusammenfassung aller saardeutschen Volks-

Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine in ihrer Generalversammlung vom 5. Oktober d. J. einstimmig zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt hat. —

Doch genug der persönlichen Dinge! Es ist, wie gesagt, nicht Unbescheidenheit, die mich dazu bewogen hat, hier davon zu reden. Schuld trägt lediglich jene Gewohnheit der französischen Presse, die Leute, die ihr aus irgendeinem Grunde unbequem sind oder gefährlich erscheinen, mit dreist erlogenen Behauptungen anzugreifen.

In der gleichen Weise wie mit mir verfährt übrigens der Verfasser jenes „Figaro"artikels noch mit anderen Saardeutschen, nur in der Absicht, dem französischen Volke zu zeigen, wie „uneinig" die Verfechter der deutschen Sache an der Saar untereinander seien, und welche starke Hoffnung Frankreich aus solcher „Uneinigkeit" schöpfen dürfe. Dabei hat Herr Revire die Frechheit, bei der Erwähnung von Dr. Latz-Saarlouis den Ausdruck „Renegaten" zu gebrauchen und folgenden Satz hinzuschmieren:

„Vielleicht ist es besonders vorteilhaft (für Deutschland), sich solcher Renegaten zu bedienen, die ängstlich darauf bedacht sind, Vergessenheit über ihre politische oder private Vergangenheit zu breiten und dabei fähig sind, anderen das Feuer besonderer Begeisterung einzublasen."

Wer Herrn Revire-Herly und seine Vergangenheit kennt, der wird über diesen Satz in schallendes Gelächter ausbrechen, besonders wenn man den Schluß seines Artikels danebenhält:

„Es dürfte nicht schwer fallen, die Saarbevölkerung gründlich darüber zu belehren, welches die Anständigkeit der Männer ist, die lauter als Wölfe brüllen, um sie Deutschland zuzuführen."

Wie jammervoll muß es um Frankreichs Aussichten an der Saar bestellt sein, wenn man schon zu derartigen Albernheiten seine Zuflucht nimmt! Wer das deutsche Volk des Saargebiets wirklich kennt, der weiß, daß es nicht der Lungenkraft von Menschen, geschweige denn von Wölfen, bedarf, um sich von seinem deutschen Recht, von seiner deutschen Pflicht und von seinem deutschen Gewissen überzeugen zu lassen.

Dem größenwahnsinnigen Gerede des Herrn Revire gegenüber macht ein Artikel einen ganz vernünftigen Eindruck, der kürzlich im „Journal de Genève" erschien und, noch einmal auf die Niederwaldkundgebung zurückkommend, ganz andere Gesichtspunkte in die Debatte warf. Da ist zu lesen:

„Es ist klar, die Lage Deutschlands an der Saar ist, ohne direkt gefährdet zu sein, immerhin nicht mehr so sicher wie noch vor 6 Monaten. Diese Tatsache gibt der Kanzlerrede vom Niederwald eine besondere Bedeutung. Dort hat der Führer seinen Wunsch wiederholt, den Frieden erhalten zu wissen, andrerseits aber mit Paris über das Saargebiet zu verhandeln" . . . Und weiter:

„Die Aussichten der Saarabstimmung sind geeignet, eine dichte Wolke der Besorgnis über die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen zu breiten. Durch Verhandlungen von heute wäre die Gelegenheit gegeben, mit dieser drohenden Gefahr ein für allemal Schluß zu machen. **Paris hätte die Möglichkeit, die Volksabstimmung zu vermeiden, die nach jeder Richtung hin unheilvoll für das französische Ansehen** sein müßte."

Wohl gemerkt: Diese Worte stehen in einem Aufsatz, in dessen Anfangszeilen sich das Zugeständnis findet, **Clemenceaus Behauptung von den 150 000 Franzosen oder Frankophilen an der Saar** sei **„immerhin recht übertrieben"** gewesen.

Vom „Journal de Genève", in welchem sich das freimütige Eingeständnis einer geschichtlich gewordenen Lüge und, in Verbindung damit, sehr wenig Vertrauen auf einen französischen Sieg in der Saarabstimmung finden, ist bekannt, daß sich seine Schriftleitung strikte nach den ihr von Paris gegebenen Weisungen richtet.

Zwischen der hierbei zutage getretenen wehmütig-weichen Defaitistenstimmung und der nach wie vor uner-

Auf zur Winternothilfe!

Deutsche Volksgenossen in Not!
Keine Arbeit, kein Heim und kein Brot,
Keine Kohlen, keine warmen Kleider im Winter,
Verhärmte Mütter, verhungernde Kinder.
Siechtum, Verzweiflung und Tod.
Deutsche Volksgenossen in Not!

Fragt nicht: Was geht uns das an?
Habt ihr schon etwas getan?
Seid ihr noch Deutsche, und seid ihr noch Christen,
Wenn Ihr nicht mithelft, die Not überlisten,
Daß nicht die Moskauer Pest
Doch noch gibt Deutschland den Rest?

Brüder und Schwestern, herbei!
Opfer nur machen uns frei!
Nur Volksgemeinschaft vor Hunger und Kälte,
Das schlägt uns den roten Verrat aus dem Felde!
Auf denn, mit Hitler vereint:
Sieg-Heil — wir schlagen den Feind!

Friedr. Thamerus-Saarbrücken.

Die letzte Schicht*)

Aus dem Leben eines Saarbergmannes.

Mein Urgroßvater war Bergmann, mein Großvater war es und mein Vater auch. In meinen Adern rollt also Bergmannsblut. Und es gab für uns Kinder nichts Schöneres, als wenn der Vater abends beim Flackern des Windofens aus dem Bergmannsleben erzählte und von „unserer Grube" sprach. Höhepunkte unserer Freude waren es, wenn er uns von der Schicht etwas „Hasenbrot" mitbrachte oder am Zahltag gar ein Milchbrötchen. Dann waren wir einfach selig. In der Schule drückte ich beileibe nicht den schlechtesten Platz. Und mein Lehrer meinte immer, Vater müsse mich „studieren" lassen. Jedoch, dazu fehlte es an den nötigen Moneten. Mein Sinn stand auch auf die Grube. So gab es für mich nichts anderes, **denn als Klaubejunge nach der Vollendung meines 14. Lebensjahres auf der Grube A.... anzufahren.**

Mit Lust und Liebe kam ich über Tage als junger Knappe meiner Arbeit nach. Da brach der Krieg aus. Weil ich erst 16 Jahre alt war, brauchte ich noch nicht mitzuziehen. Ich kam als Schlepper 2. Klasse unter Tage. Hier sah es schon anders aus als über Tag. Aber, es rollte ja Bergmannsblut in den Adern, bald hatte ich mich eingelebt und eingearbeitet. Man wurde Schlepper 1. Klasse, Lehrhauer und später Hauer. In den Krieg brauchte ich nicht mehr, weil man auch Bergleute haben mußte zum Kohlengraben. Als Hauer konnte ich alle Arbeiten verrichten. Mochte man mich in den Querschlag oder vor den Kohlenstoß oder an die Schrämmaschine oder ans Verbauen stellen: überall stellte ich meinen Mann. Und weil ich meinen Mann stellte, bestand ich auch immer darauf, einen ordentlichen Lohn zu erhalten. Da ich meine Rechte zu begründen verstand, kam ich mit den Steigern auch immer gut aus. Obschon ich seit meinem 14. Lebensjahre dem Gewerkverein als aktives Mitglied angehöre, vertrat ich meine Sache doch immer selbst, da ich den Standpunkt vertrete, daß in diesen Fragen jeder selbst ein Mann sein soll. Die Gewerkschaft hat die großen Fragen zu verfechten und soll nicht als Waschfrau für alles betrachtet und benutzt werden. **Also: in punkto Fleiß und Leistung konnte mir niemand etwas** anhaben, auch kam ich, weil ich mein Recht zu verfechten wußte, mit den kleinen Vorgesetzten ganz gut aus.

Nun, ich bin aber nicht nur ein Bergmann, sondern auch ein Deutscher. Als solcher hielt ich es für meine heilige Pflicht, gegen die Pläne des Saarbundes zu kämpfen, die Kameraden zu bewegen, ihre Kinder nicht auf die Domanialschule zu schicken, und neuerdings gegen die Zeitungen aufzutreten, die in jeder Nummer Deutschland herunterreißen und in den Augen der deutschen Saarbergleute als das reinste Zuchthaus hinzustellen versuchen.

Das wurde mir bös angekreidet. Es gibt ja elende Kreaturen, die glauben, wunder was vollbracht zu haben, wenn sie ihren deutschen Arbeitskollegen bei der oberen Grubenverwaltung anschwärzen.

Eines Tages, es sind jetzt drei Wochen her, wurde mir der Kündigungsschein in die Hand gedrückt. Irgendein Vergehen in meinem Arbeitsverhältnis hatte ich mir nicht zuschulden kommen lassen. Ein Eingeweihter flüsterte mir aber zu: „Wegen deines Eintretens für die dir bekannte Sache." **Nun wußte ich Bescheid . . .**

* Aus Nr. 35 „Der Saarbergknappe".

hört anmaßenden Schreibweise des „Figaro“ klafft ein unüberbrückbarer Gegensatz. Ueber diesen gar nicht hinwegzuleugnenden Widerspruch haben wir Deutsche, die wir den geheiligten Kampf um die Saar zu unserer Lebensaufgabe gemacht haben, allen Grund, uns zu freuen. Es wäre einfach lächerlich, Deutschlands Aussichten an der Saar auch nur einen einzigen Augenblick für getrübt oder gar für ungünstig zu halten. Es ist nützlich und notwendig, dies immer wieder zu wiederholen!

Eine deutliche Antwort an Herrn Knox

Bodo Karcher: „Ich bin nicht Ihr Untergebener, Herr Präsident“

Der Präsident der Saarbrücker Handelskammer, Fabrikant Bodo Karcher-Beckingen, hatte in der Vollsitzung der Handelskammer am 10. Juli d. J. unter einmütiger Zustimmung die „restlose Rückgliederung des Saargebiets ins Reich als selbstverständliche Voraussetzung“ vorbereitender Wirtschaftsregelung bezeichnet und auf die neuerlichen Versuche hingewiesen, in der Saarbevölkerung Sympathien für die „Beibehaltung des bisherigen Zustands“ zu wecken. Dabei machte er mit Recht darauf aufmerksam, daß diese „dritte Lösung“ keineswegs die „Beibehaltung der engen Beziehungen zu den beiden Nachbarstaaten bedeuten würde, sondern daß mit der freiwilligen und endgültigen Entscheidung für das französische Zollgebiet das Deutsche Reich wahrhaftig keinen Grund mehr haben würde, die bisher im Interesse des deutschen Saargebiets gepflegten, für uns lebensnotwendigen und unter großen Opfern aufrechterhaltenen Beziehungen weiter zu fördern“. Die Folgen einer solchen Trennung klar herauszustellen und der Allgemeinheit verständlich zu machen, sei für die Handelskammer im Hinblick auf die kommende Abstimmung um so notwendiger — betonte Präsident Karcher unter Anspielung auf die Zeitungs- und Flaggenverbote —, als „die Maßnahmen der Regierungskommission in den letzten Wochen stark beunruhigend gewirkt und den Eindruck einer Einengung der Meinungsfreiheit hervorgerufen“ hätten. Präsident Karcher forderte demgegenüber von der Regierungskommission „volle und öffentliche Diskussionsfreiheit“.

Im Gegensatz zur Regierungskommission — so führte der Handelskammerpräsident weiter aus — habe „die deutsche Bevölkerung des Saargebiets nicht die Pflicht, neutral zu sein; sie wolle und könne in dem Kampf, der in den nächsten Monaten um ihre nationale und wirtschaftliche Zukunft gegen ihren Willen geführt werde, nicht unbeteiligter Zuschauer bleiben“. Unter Kennzeichnung der verletzenden Form der Zeitungs- und Flaggenverbote vertrat Präsident Karcher die Auffassung, daß der Abstimmungskampf um so mehr an Schärfe verlieren werde, je weniger man versuche, die Meinungsfreiheit der in erster Linie Beteiligten einzuschränken, und mit deutlicher Wendung an die Adresse der Saarregierung erklärte er es als eine „starke Unterschätzung einer in jahrhundertelangem Ringen um ihr Volkstum bewährten Grenzbevölkerung, wenn man ihr zutrauen wollte, daß sie ausgerechnet im Augenblick der größten nationalen Selbstbesinnung der deutschen Geschichte ihr Vaterland zu wechseln oder zu verlassen gesinnt sei.“

Kaum daß diese vielbemerkte Ansprache veröffentlicht worden war, erhielt Handelskammerpräsident Karcher folgendes Schreiben des Saarregierungs-Präsidenten G. G. Knox:

„Die Handelskammer darf nicht vergessen, daß sie eine Behörde ist. In dieser Eigenschaft hat sie sich jede politische Kundgebung zu versagen. Sie haben aber geglaubt, in Ihrer Eigenschaft als Präsident der Handelskammer Maßnahmen der Regierungskommission kritisieren zu müssen, für welche die Handelskammer keineswegs zuständig ist. Auch sonst haben Sie nicht die Zurückhaltung geübt, die der erste Vertreter einer Behörde sich auferlegen muß, an welche alle Einwohner des Saargebiets sich in vollem Vertrauen auf ihre Unparteilichkeit sollen wenden können. Ich erwarte, daß in Zukunft derartige Entgleisungen sich nicht wiederholen und bitte Sie, sich dessen zu erinnern, daß, wenn auch dem einzelnen sowie Privatvereinigungen das volle Recht der Meinungsäußerung in allen politischen Fragen gewährleistet sein muß, Körperschaften des öffentlichen Rechts sich innerhalb des Rahmens ihrer Kompetenz halten müssen.“

Nach einfacher Empfangsbestätigung hat, mit einstimmiger Billigung der nächsten Vollversammlung, Präsident Karcher unter dem 23. September ein ausführliches

---

Der Tag der letzten Schicht kam heran. Ich hätte es nie geglaubt, daß man so an seinem Berufe hängen könnte, wie es mir nunmehr zum Bewußtsein kam, als ich die letzte Schicht antreten sollte. Fast volle 22 Jahre Bergmann! Und nun dieser Abgang! Deshalb dieser Hinauswurf aus dem Beruf, dem die Vorfahren angehört hatten, weil man kein Verräter an seinem Volk und Vaterland sein konnte. Da ich Mittagschicht hatte, brachte ich vom Mittagsmahl keinen Bissen herunter. Durst brannte in meinem Innern. Mag der innere Groll gewesen sein, der in mir brannte. Ich mußte aber den letzten Gang zur Grube machen. Mitleidig betrachteten mich die Dorfbewohner. Sie wußten darum, daß es meine letzte Schicht ist. Ich streichle noch einmal zärtlich meine Lampe, als sie mir ausgehändigt worden war. Wie manche Schicht hatte sie mir im dunklen Schoß der Erde geleuchtet beim Dienste für meine Familie und mein Volk! Heute sollte sie es zum letzten Male tun. Beim Aufrufen meines Namens brachte ich das „Hier“ nicht heraus. Ein Kamerad rief es für mich. Und dann ging es zum letztenmal hinunter in die Tiefe. Dort begegnete ich im Füllort demjenigen, der als Angeber in Frage kommt. Es zuckte mir in den Fäusten, mich auf ihn zu stürzen. Doch ich bezwinge mich. Er ist es nicht wert, daß man sich an ihm die Finger schmutzig macht. So geht es denn durch die Grundstrecke unserer Arbeit zu. Sprechen kann ich nicht. Die Erbitterung darüber, daß man deshalb brotlos gemacht wird, weil man seinem Volkstum die Treue wahrt, hatte meine Zunge gelähmt. Am Arbeitspunkt angekommen, teile ich die Kameraden ein und nehme den Pickhammer zur Hand. Sein Lied kommt mir heute so ganz anders vor als früher. Nicht mehr so hart, so unerbittlich. Es ist, als ob er meinen Schmerz fühle oder als ob er es wisse, daß er mir zum letzten Male die Kohlen hereingewinnen hilft. Ich arbeite aber nicht mehr mit Ueberlegung. Immer summt es: die letzte Schicht, die letzte Schicht . . . Plötzlich ruft einer der Kameraden, daß es Zeit zum Brotessen sei. Auch jetzt bringe ich nichts herunter. Ich packe mein Brot wieder ein und krieche durch den ganzen Stoß, um noch einmal die Stätte zu befahren, an der ich so manchen Tropfen Schweiß verloren habe. Nach Halbschicht kommt der Steiger. Er spricht nichts, sondern drückt mir nur die Hand. Er ist noch einer von denen, die wissen, was dem Bergmann gebührt. Ich aber kann plötzlich nicht mehr. Der Pickhammer entsinkt meiner Hand und takt ins Leere weiter, bis ein Kamerad die Druckluft abstellt. Auch sie sagen nichts. Nur ab und zu knurrt einer und wirft einen Fluch hin, daß es so erbärmliche Wichte von Denunzianten gäbe und eine Verwaltung, die solchen Kreaturen Gehör schenke. Endlich ist es Zeit, zum Schacht zu gehen. Noch einmal werfe ich einen Blick zurück, dann geht es stillschweigend zum Ausfahrschacht. Oben gebe ich meine Lampe ab, die ich noch einmal streichle, nehme meine Brocken aus der Waschkaue und eile ungewaschen nach Hause, weil ich es nicht mehr über mich brachte, noch länger auf dem Grubengebiete zu weilen, dessen Verwaltung mich brotlos gemacht hat, weil ich mein eigenes Volk liebe. — Nun liegt die letzte Schicht hinter mir. Ob ich noch jemals wieder zur Grube komme? Mag es sein, wie es will, ich trage mein Los der Arbeitslosigkeit ohne Murren, denn es reut mich nicht, immer und stets für mein Vaterland eingetreten zu sein.

N. N.

Antwortschreiben an den Saarpräsidenten gerichtet, worin es heißt:

„Ich bin durchaus mit Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, der Auffassung, daß es die erste Aufgabe jeder Behörde sein muß, allen denen, die sich an sie zu wenden haben, völlig unparteiliche Behandlung zu gewährleisten. Ich darf bemerken, daß jedenfalls die Handelskammer zu sachlichen Beanstandungen dieser Art bisher keine Veranlassung gegeben hat. Die Tradition der Kammer und ihrer Geschäftsführung wird auch in Zukunft dafür sorgen, daß das nicht der Fall sein wird.

Daß die Kammer auf dem Gebiete der Hoheitsverwaltung liegende behördliche Aufgaben zu erfüllen hat, dessen bin ich mir durchaus bewußt. Sie hat aber ebenfalls die nicht minder wichtige Pflicht, als Selbstverwaltungskörper der Wirtschaft deren Interessen zu vertreten. Sie kann daher nicht unparteiisch in dem Sinne sein, daß sie bei einem Streit der Meinungen keine Stellung nimmt; denn wie wäre sonst ein Gutachten zu einer umstrittenen Frage oder zu einem Gesetzesvorschlag überhaupt denkbar?

Es ist daher auch in den Gesetzesmaterialien zum Handelskammergesetz ausdrücklich ausgesprochen, daß die Handelskammer in ihrer begutachtenden Tätigkeit völlig unabhängig und auch einer Aufsicht von Regierungsseite nicht unterworfen ist.

Daß bei der Wahrung der saarländischen Wirtschaftsinteressen die zu erwartende politische Neugestaltung des Saargebietes ebenso wie die zur Zeit damit verbundenen Meinungskämpfe und behördlichen Maßnahmen mit ihren starken und einschneidenden Wirkungen auf das Wirtschaftsleben nicht aus dem Bereich der Betrachtung bleiben dürfen, liegt auf der Hand. Die Erörterung dieser Fragen liegt danach ohne Zweifel im Rahmen der Kompetenz der Kammer. Der Handelskammer ist die Sorge für die Wirtschaft des Saargebietes nicht nur bis zur Abstimmung, sondern auch für die fernere Zukunft anvertraut.

Daraus ergibt sich für sie die Pflicht, insbesondere auch zu den mit der Abstimmung zusammenhängenden Fragen Stellung zu nehmen. Da die Erörterung der einen der drei Möglichkeiten, nämlich die Beibehaltung der bisherigen Regierungsform, tatsächlich nur unter Würdigung der bisher mit diesem System gemachten Erfahrungen möglich ist,

wird sich übrigens eine Kritik an den Maßnahmen der Regierungskommission auch in Zukunft kaum vermeiden lassen.

Daß diese sachlich sein muß, ist selbstverständlich. Ich bin jedoch der Auffassung, daß auch gegen meine von Ihnen beanstandete Rede in der Handelskammer vom 10. Juli dieses Jahres der Vorwurf der Unsachlichkeit nicht erhoben werden kann.

Ich darf noch hinzufügen, daß ich die Form, die Sie, sehr geehrter Herr Präsident, in Ihrem Schreiben an mich zu wählen für richtig gefunden haben, als durchaus ungewöhnlich empfinde. Demgegenüber sehe ich mich gezwungen, einer Auffassung entgegenzutreten, die nach Ton und Inhalt Ihres Schreibens irrtümlich entstehen könnte: Ich bin nicht Ihr Untergebener, sehr geehrter Herr Präsident, weder persönlich noch als frei gewählter Präsident der Handelskammer. Auch in dieser Eigenschaft handle ich als freier Staatsbürger im Rahmen der Gesetze und der mir auferlegten Verantwortung.

Von vorliegendem Schreiben hat die Vollversammlung der Handelskammer zustimmend Kenntnis genommen."

Diese Antwort ist ebenso deutlich und in ihrer rechtlichen Klarstellung so unangreifbar, daß es sich erübrigt, dem aufrechten Wort des Herrn Bodo Karcher noch etwas hinzuzufügen. Was er hier ausgesprochen hat, vor allem zu seinem Verhältnis zu Herrn Knox, das unterschreiben 800 000 Saardeutsche! Sie sind nicht die Untergebenen der Saarregierung!

Die soziale Lage des Saararbeiters

Nur noch 1½ Jahre trennen uns von der Saar-Abstimmung, über deren Ausgang heute schon kein Zweifel bestehen kann. Die eindeutige Haltung des Reiches hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am 27. August 1933 in seiner Rede am Niederwalddenkmal in grundsätzlichen Ausführungen verkündet: „Wir wollen gern mit Frankreich in allen wirtschaftlichen Dingen reden. Wir wollen gern uns mit Frankreich verständigen. In einem aber gibt es keine Verständigung: Weder kann das Reich Verzicht leisten auf das Saargebiet, noch kann das Saargebiet Verzicht leisten auf Deutschland!" Mit dem Zeitpunkt der Wiedervereinigung rücken aber auch die Aufgaben näher, die dem Reiche aus der sozialen Struktur des Saargebietes erwachsen werden. Auf die soziale Lage des Industriearbeiters an der Saar weist ein im Reichsarbeitsblatt erschienener eindrucksvoller Aufsatz hin, der auf der gründlichen Untersuchung eines Saarländers, Dr. Albert Schorr, beruht.

Wir erfahren daraus, daß die an sich günstige Gliederung und Schichtung des arbeitenden Volkes an der Saar mit der starken Verwurzelung im Boden, der bäuerlichen Herkunft und landwirtschaftlichen Nebenbeschäftigung trotzdem in der Nachkriegszeit die Verarmung und die Verelendung nicht aufhalten konnte. Verschiedene Ursachen treffen hier zusammen. Einmal hat das individualistisch eingestellte Erbrecht, das jedem Miterben das Recht gibt, sein Erbteil zu verlangen, eine oft bis zur Parzellierung führende Zerstückelung des Grundbesitzes begünstigt. Das Eigentum an Boden bei der Gesamtheit ging infolgedessen zurück; lediglich der Garten behielt seine Bedeutung. Dann hat das Anwachsen der Industrie die kleinbäuerlichen Wohnungsverhältnisse zum Schwinden gebracht. Schließlich hat die Arbeitslosigkeit im Saargebiet ein besonderes Ausmaß angenommen.

Die Verbindung von Erz und Glas mit Kohle brachte es mit sich, daß auf dem verhältnismäßig kleinen Raum des Saargebietes viele Menschen Arbeit und Brot finden konnten. Im Jahre 1926 waren in der Saarwirtschaft, ohne Beamte und Angestellte, **183 500 Arbeiter in Beschäftigung.** Um die Jahreswende 1932/33 betrug die Zahl der beschäftigten Arbeiter in der Saarwirtschaft nur mehr 115000. Inzwischen ist diese Zahl auf rund 124 000 gestiegen. Obschon die Bevölkerung von 1926 bis heute um rund 40000 gestiegen ist, ging die Zahl der beschäftigten Arbeiter um rund 60000 zurück. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen beträgt rund 36 000. Die Zahl der pensionierten und invalidisierten Arbeiter hat sich seit 1926 fast verdoppelt. Allein im Saarbergbau wurden 1932 durchschnittlich je Arbeiter 73 Feierschichten eingelegt. Auch in der eisenschaffenden und übrigen Industrie sind Feier- und Krümperschichten eingeführt worden. Die Feierschichten im Saarbergbau verursachten allein 1932 einen Lohnausfall in Höhe von 125 Millionen Franken. Den Lohnverlust, der durch den Abbau der Beschäftigtenzahl und die eingelegten Feier- und Krümperschichten im Jahre 1932 entstanden ist, kann man auf 700 bis 725 Millionen Franken veranschlagen. Eine merkliche Besserung ist noch nicht eingetreten. Die Zahl der Feierschichten im Bergbau hält sich auf der gleichen Höhe wie 1932.

Die größte Berufsschicht innerhalb der Saararbeiter bildet der Bergmannsstand, der besonders zu leiden hat. Infolge starker Absatzschrumpfung ist die Zahl der aktiven Bergleute erheblich verringert worden. Zu dem Rückgang des Kohlenabsatzes in Frankreich und im Saargebiet kommt die erhebliche Steigerung des Leistungseffektes. Die Zahl der aktiven Saarbergleute beträgt gegenwärtig nur mehr 45000 gegen 75000 Ende 1924. Im Monatsdurchschnitt verfahren diese 45 000 aktiven Saarbergleute nur mehr 16 bis 18 Schichten. Die Folge dieser Entwicklung ist eine von Monat zu Monat

wachsende Verarmung der Saarbergleute. Besonders schlimm sind die Bergleute daran, die in den letzten Jahren sich ein Eigenheim erstellten. Sie sehen sich zum guten Teil außerstande, ihren Tilgungs- und Zinsverpflichtungen nachzukommen.

Die Nachkriegszeit hat mit ihrer Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot zum ersten Male kraß gezeigt, daß die Entwicklung im Saarrevier an einem Punkt angelangt ist, an dem es bei fortschreitender Bevölkerungsvermehrung nicht mehr möglich erscheint, allen Bewohnern einen wenn auch nur kleinen Grundbesitz zu ermöglichen. Der Bevölkerungszuwachs betrug Ende 1932 26 Proz., seit 1927 6,9 Proz.; Ende 1932 wohnten im Saargebiet 823 444 Menschen, d. s. auf einen Quadratkilometer 431 Personen gegen 133 im Reichsdurchschnitt. Die Aufgabe der Zukunft muß es sein, durch eine planmäßige Sozialpolitik dem Proletarisierungsprozeß des Saararbeiters ein Ende zu bereiten. Es wird eine planmäßige Wohnungs-, Siedlungs-, Boden- und Gartenpolitik einsetzen müssen, die der an sich gesunden Struktur des saarländischen Arbeitsmarktes Rechnung trägt und die daraufaus gerichtet ist, das hochentwickelte saarländische Industriegebiet auch weiterhin landwirtschaftlich und gärtnerisch so aufgelockert zu halten, daß der Industriearbeiter zugleich Kleinbauer bleibt oder wieder wird, oder zum mindesten einen Garten besitzt und bearbeitet. Bis jetzt hat die politische Zwischenlösung, d. h. die Schaffung eines autonomen Saargebietes, leider alle planvollen sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen nicht einmal zum Ansatz, geschweige denn zu einer Wirksamkeit gelangen lassen.

An der saarländisch-pfälzisch-französischen Grenze
Kriegslärm im Waldfrieden

Von P. Loth.

Als Landschaftsakkord der Pfalz gilt dem Freund dieses schönen Fleckchens Erde der Dreiklang: Pfälzerwald, Wein, Rhein; in ihm sind Vorzüge und Besonderheiten der Heimat enthalten. Vom Vater Rhein herüber schwingt der Klang zu den weingesegneten Hängen der Haardt und darüber hinaus zu den wunderbaren Forsten der Pfalz bis zur Landesgrenze Deutschland-Frankreich und zur unnatürlichen Saargrenze. Aber in den reinen Akkord ist seit einiger Zeit ein schriller Mißton gekommen. Ueber die ruinengekrönten Waldberge zieht ein Dröhnen und Donnern, das große Schweigen des Waldes hallt bis spät in die Nachtstunden wider von dem drohenden Gepolter, das sich immer mehr verstärkt, je mehr der Wanderer dem südlichen Teil der Pfalz sich nähert.

Das militärisch geschulte Ohr hat längst erkannt, daß das Gedröhn vom Feuer schwerer und schwerster Geschütze herrührt. Dem Pfälzer und Saarländer wohlbekannt, wird der erstmals die Gegend durchwandernde Naturfreund feststellen können, daß die gesamte Grenze gegen Frankreich vom Saargebiet und den altpfälzischen Städten Hornbach und Zweibrücken bis ostwärts zum Rhein Tag für Tag im Bereich des Geschützdonners liegt, der von Artillerieschießübungen der französischen Armee der Festung Metz und von ununterbrochenen Truppenübungen auf dem großen Schießplatz bei Bitsch stammt, während der Gefechtslärm gegen den Rhein zu durch das Maschinengewehrgeknatter der Garnison Weißenburg etwas Auflockerung erfährt, ohne der tiefen Begleitung durch schwere Geschütze zu entbehren.

Es wird wohl in der Welt kein Land außer dem Deutschen Reich geben, in dem ein Nachbar die modernsten Befestigungsanlagen bis buchstäblich an die Grenzen herangeschoben hat und in dem weittragende Zerstörungsgeschütze ihre Geschosse fast alltäglich sozusagen an die Grenzpfähle herantragen. An der Grenze Saar-Pfalz-Frankreich sind diese Erscheinungen eingehend zu studieren. Wer z. B. von Pirmasens aus die Höhenzüge der Grenzgegend von Hilst aufsucht, hat von geeignetem Standpunkt aus überraschenden Einblick in das Truppenübungslager Bitsch mit seinen modernen Befestigungen, Unterständen, den Geschützstellungen und Einschlagstellen der Artilleriegeschosse. Auch sonst sieht er allerlei militärische Erscheinungen drohender Art, wie in dem zerrissenen Gelände umherkriechende Tanks, Gendarmerie- und Kavalleriepatrouillen des Grenzschutzes, Angehörige fast aller Truppenteile, die ihre Scharfschießübungen auf dem Bitscher Platz absolvieren.

Zu nahe darf der Beobachter aber nicht an die Grenze heranrücken, sonst kann es ihm passieren, daß etwa eine Salve von zehn Schuß, die scharf an der Grenze landet, ihn mit wuchtigem Luftdruck zu Boden schleudert, wie es Bauern auf dem Feld oder Zollbeamten auf dem Dienstgang nicht selten widerstößt. Wer auch nur einen Fußbreit die deutsche Grenze übertritt, fällt in die Gewalt der Franzosen; ein solch unbeabsichtigter Uebertritt ist aber leicht möglich, da die Grenze hier durch Berg und Tal, Schluchten und Felsgrate verläuft und ganz unübersehbar ist. Neben dem stundenlangen Gedröhne, das sich bei Nachtübungen besonders eindringlich fortpflanzt, ist in der gesamten, viele Kilometer tiefen deutschen Grenzmark aber auch noch eine andere kriegerische Erscheinung sichtbar: der zur Beobachtung des Schießens täglich hochgelassene französische Fesselballon, der von der Saar- und Westpfalz auf zahlreichen Höhenlagen bis zu 40 und mehr km mit bloßem Auge sichtbar ist als charakteristisches Symbol der Schießübungen am südlichen Horizont. Der Besatzung dieses Ballons ist es z. B. möglich, bis zum großen Exerzierplatz der ehemaligen Garnison Zweibrücken und in die hochgelegene Pirmasenser Gegend Einsicht zu nehmen, vor allem auch Ereignisse in der Luft verfolgen zu können, zumal gelegentlich auch französische Militärflieger eingesetzt werden, die mit ihren Apparaten ungescheut bis an die Grenze herankommen und diese schon mehr als einmal überflogen haben.

Eine ganze wehrlose Provinz kann so durch französische Offiziere nicht nur weithin eingesehen und unter Kontrolle gehalten werden, die weittragenden Geschütze sind auch imstande, bei eintretendem Ernstfall von Metz oder Bitsch aus die saarländischen wie pfälzischen Städte unter Feuer zu nehmen, innerhalb kurzer Frist in Schutt und Asche zu legen. Es ist ein eigenartiges Gefühl für die Grenzbewohner, immer von der Sicherheitsthese, dem Abrüstungsgerede der Staatsmänner des Nachbarlandes zu vernehmen, gleichzeitig aber Tag für Tag ins Gedächtnis gerufen zu erhalten, wie wenig Frankreich die Sicherheit der entmilitarisierten Zone, zu der die gesamte Pfalz, das Saargebiet wie das ganze linke Rheinufer gehört, beachtet oder durch Verlegung seiner Artillerieschlachten ins Innere seines Landes Belästigungen wie Beunruhigungen der Grenznachbarn hintanhält. Denn mit einzelnen Schüssen oder Salven ist es nicht getan, das kriegerische Lärmen nimmt oft trommelfeuerartigen Charakter an, wobei weithin ins friedliche deutsche Land die gewaltigen Schallwellen Fenster und Türen, ja sogar den Erdboden erzittern lassen.

Die Front dieser fortwährenden Bedrohung ist klar. Weniger bekannt sind die Rüstungs- und Angriffsmaßnahmen des französischen Staates an der offenen Grenze der viel heimgesuchten Pfalz am Rhein oder der bedrängten Saarlande. In der deutschen Gegenrechnung gegen die Versuche Frankreichs, das entwaffnete Deutschland als den gefährlicheren Gegner hinzustellen, sollten auch die Hinweise auf die bedrohliche Lage an der deutsch-französischen Grenze nicht fehlen, denn ihr Zweck und Ziel ist eindeutig, ihre Auswirkungen sind unerträglich. Der Zauber des idyllischen Waldesfriedens ist den Pfälzern und Saarländern lieber als der Donner des militaristischen Frankreich.

Erntedankfeiern im Saargebiet

Während bei Hameln, der aus dem deutschen Volksmärchen uns vertraut klingenden Weserstadt, die deutschen Bauern mit Volkskanzler Adolf Hitler und dem Bauernführer Walter Darré das uralte deutsche Erntedankfest, den wieder zu Ehren gekommenen Brauch der Väter, begingen, versammelten sich zur selben Stunde im alten St. Wendel und im deutschen Saarlouis die Saarbauern, um nach väterlicher Weise Gott zu danken für den Erntesegen des Jahres. Der Ruf des Landesführers der Saar, Staatsrat Spaniol, hatte auch im letzten Saarwinkel Widerhall gefunden, hatte den Mann am Pfluge daran gemahnt: „Dank dem Allmächtigen"; und sein „Ehre den deutschen Bauern" wird fortan auch an der Sar das Gebot des ersten Oktobertages sein.

Das Saarvolk hatte am Erntedanktag seinen Städten und Dörfern festlichen Schmuck angelegt, die Fülle des Erntesegens bot des Schmucks auch genug. Die zum Erntekranz geflochtenen Garben verliehen wie die Farben des alten und des neuen Deutschland dem Sonntag ein besonderes Gesicht.

Die Bedeutung des Tages war insbesondere auch im äußeren Bild der alten Landesgaustadt Saarlouis ausgeprägt, in der die Bauern und Bäuerinnen der Kreise Saarbrücken, Saarlouis und Merzig das Erntedankfest feierten. Fahnen in den Straßen, als am Vormittag die Bauern und Bäuerinnen Erntekranz und Erntekrone in die Kirchen trugen zum Erntedank-Gottesdienste, Fahnen und wieder Fahnen, als sich der Saalbau am Nachmittag mit frohen Scharen füllte, diesmal zum Dankfeste.

Daß schon der erste saarländische Erntedanktag wirklich zu einer Angelegenheit des gesamten Saarvolkes geworden ist, bewies die Tatsache, das Kreisvorsitzender Kasper vom Trierischen Bauernverein die Vertreter aller Stände, Berufe und Schichten der Bevölkerung begrüßen konnte, Akademiker neben den Hütten- und Grubenarbeitern, letztere übrigens in der schmucken Tracht ihres Standes.

In festlichem Rahmen wechselten in bunter Folge die Festdarbietungen vor den Augen der vielhundertköpfigen Menge, die der große Saal nicht fassen konnte, so daß an den Türen gedrängte Enge herrschte und die Darbietungsfolge durch Lautsprecher auch in die übrigen Säle, wohin die Ueberzähligen gegangen waren, übertragen wurde.

Die Festansprache hielt der Geschäftsführer Keßler vom Trierischen Bauernverein. Am Ende eines so bedeutsamen, durch Saat und Ernte begrenzten Zeitraumes feierten auch die deutschen Menschen an der Saar wieder gemeinsam das Erntedankfest. Der uralte Brauch sei zugleich ein Ehrentag des Bauern und ein Freudentag, ein Ehrentag, an dem das ganze deutsche Volk teilnehme. Wehe dem Volke, das seine Bauern übergeht und mißachtet. Der deutsche Bauernstand habe es zuwege gebracht, daß im kommenden Winter niemand im deutschen Vaterlande zu hungern braucht. Wir dürfen darin die stärkste Wendung zum Besseren erblicken, die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes, die Befreiung des deutschen Volkes von der Brotbettelei beim Ausland. Der Redner brachte ein Bravo aus auf die deutsche Reichsregierung, auf den Reichsbauernführer. Ein Volk, das gesund, national, das familienhaft denkt, baue immer auf einem guten Fundament, auf einem gesunden Bauernstand. Auf den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, auf den Volkskanzler Adolf Hitler, auf die nationalsozialistische Reichsregierung brachte der Redner ein dreifaches Siegheil aus.

Höhepunkt des Festes bildeten das Erscheinen des Landesführers, Staatsrat Spaniol, dem begeisterte Heilrufe entgegenschollen, dem die Herzen zuflogen; ein Höhepunkt auch, als die Telegramme an den Volkskanzler Adolf Hitler und den Reichspräsidenten verlesen wurden. Adolf Hitler und Reichsbauernführer Walter Darré entboten die vielen Hundert in Saarlouis versammelten Bauern und Bäuerinnen treudeutsche Bauerngrüße von der Saar mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zu Volk und Vaterland, dem greisen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall entbot die Versammlung herzliche Treu-Grüße und aufrichtige Glückwünsche zum 86. Geburtstag.

Gedichtsvorträge von Jungbauern und Jungbäuerinnen, der Welt des Bauern entnommen, Tänze und Lieder, gemeinsam gesungene deutsche Volkslieder, Erntereigen und -Sprüche, ein Spinnstubenidyll und das neue Saarlied „O Heimat, mein Saarland, Du kerndeutsches Land", wurde in abwechslungsreicher Reihenfolge dargeboten und schufen im Saale die feierlich-gehobene Stimmung, der dem Erntedank einen überzeugenden Klang verlieh.

In Webenheim veranstaltete die Freie Bauernschaft, Gruppe Saar, unter recht zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder und der Bevölkerung eine Erntedankfeier. Das Erntedankfest, das unter der Devise „Blut und Boden" in ganz Deutschland gefeiert werde, sei — so führte der Redner, Diplomlandwirt Carl, aus — nicht nur ein Fest der Bauern, es solle auch ein Fest der Stadt werden. Sein Hoch auf den Kanzler, auf den Reichsminister Darré fand lebhaften Widerhall und klang aus in das Deutschlandlied.

Bürgermeister Hussong-Webenheim sagte ein herzliches Dankeswort der Jungbauernschaft. Voll Vertrauen sehe die Bauernschaft auf die Führer des deutschen Bauernstandes. Der Redner kam auch auf das Saargebiet zu sprechen und betonte unter der lebhaften Zustimmung der Anwesenden, daß man auch den letzten Kampf um die Rückgliederung siegreich bestehen werde.

Als nächster Redner sprach Dr. Wienecke-Saarbrücken. Das deutsche Volk feiere heute den Erntedanktag. Es sei das Verdienst der Regierung Adolf Hitler, daß die Bedeutung des deutschen Bauerntums wieder in das rechte Licht gerückt worden sei. Erst die Regierung Hitler habe dem Bauernstand die Bedeutung, die ihm gebühre, verschafft. Treffende Worte fand Dr. Wienecke für das System der Jahre nach dem Krieg, da man nur von Rechten, niemals aber von Pflichten gesprochen habe. Zum Schluß der Ausführungen beleuchtete der Redner die Stellung der Saarbauernschaft, die niemals einen Zweifel darüber gelassen habe, daß sie mit allen Fasern ihres Herzens die Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterland ersehne. Er sprach die Hoffnung aus, daß unter dem neuen Führer die Wiedervereinigung Wirklichkeit werde. Jeder einzelne habe die Pflicht, dem Volkskanzler Adolf Hitler Gefolgschaft zu leisten. Das Hoch, das Dr. Wienecke zum Schluß seiner Ansprache auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten v. Hindenburg, den Volkskanzler Adolf Hitler ausbrachte, fand starken Widerhall. Mit erhobener Hand sang die Versammlung das Horst-Wessel-Lied.

Kleine politische Umschau

*** Matz Braun nicht abstimmungsberechtigt.**

Wir hatten bereits darauf hingewiesen, daß der größte Maulheld der Saarseparatisten, Matz Braun, nicht abstimmungsberechtigt ist. Diese Tatsache, von der Saardelegation in Genf an geeigneter Stelle vorgetragen, hat dort größtes Interesse erweckt. Man war dort ziemlich überrascht, z. T. (auf französischer Seite) auch recht unangenehm davon berührt, zu erfahren, daß der größte Teil der autonomistischen und frankophilen Schreier an der Saar nicht berechtigt sind, an der Saarabstimmung teilzunehmen, da sie erst nach Beendigung des passiven Widerstandes ins Saargebiet eingewandert sind.

Matz Braun und Kumpane haben also nicht das mindeste Recht, im Namen des Saarvolkes zu sprechen.

*** Der Gauparteitag der NSDAP. Saargebiet verschoben!**

Saarbrücken, 12. Okt. Die Landesführung der NSDAP. Saargebiet gibt bekannt, daß die Anmeldungen zum Gauparteitag so zahlreich geworden seien, daß es technisch unmöglich sei, in Saarburg derartige Massen zu versammeln. Deshalb müsse der Gauparteitag in Saarburg abgesagt werden. Er finde statt sobald die Landesführung über die Wahl des Ortes und den Zeitpunkt Dispositionen getroffen habe. Nähere Anweisungen ergehen noch.

*** Kreistreffen des Kreises Saarlouis-Merzig der NSDAP. in Saarburg.**

Die Kreisleitung des Kreises Saarlouis-Merzig gibt bekannt, daß wegen des aus technischen Gründen verschobenen Gauparteitages im selben Rahmen am Samstag und Sonntag das 2. große Kreistreffen des Kreises Saarlouis-Merzig in Saarburg stattfindet. „Dieser Tag muß ein machtvolles Bekenntnis der ganzen nationalgesinnten Bevölkerung der beiden Kreise für unser geliebtes deutsches Vaterland werden. Daher sind alle Nationalsozialisten und Parteifreunde der beiden Kreise am Sonntag in Saarburg."

*** Wachsender Terror der französischen Grubenverwaltung.** Der „Völkische Beobachter" berichtet aus Saarbrücken: Die französischen Umtriebe im Saargebiet nehmen immer krassere Formen an. Bekanntlich hatte die Regierungskommission die Eingabe der Saarpresse an den Völkerbund mit Bemerkungen versehen, die u. a. auch von der „unzulässigen Aufreizung zur Ausübung eines Druckes auf gewisse Schichten der Bevölkerung" sprachen. Damit meint die Regierungskommission aber nur den angeblichen von deutscher Seite ausgeübten Druck, von dem Terror der Grubenverwaltung und von den erpresserischen Methoden des separatistischen Saarbundes will sie nichts wissen.

Der Druck auf die Bergleute wird dabei von Tag zu Tag ungeheuerlicher. Hunderte von Bergleuten wurden entlassen, weil sie an dem Turnfest in Stuttgart teilgenommen haben, weil sie am vergangenen Sonntag nach Zweibrücken zur Tagung der Kriegsbeschädigten gefahren waren und weil sie den separatistischen „Generalanzeiger" nicht bestellen wollen.

Hiergegen schreitet die Regierungskommission nicht ein. Ein interessanter Briefwechsel zu diesem Thema wird jetzt bekannt und beleuchtet schlagartig die Lage.

Die Angestelltenverbände hatten an die französische Grubenverwaltung ein Schreiben gerichtet und darin Fälle angeführt, daß u. a. auch deutsche Beamte und Angestellte deshalb von der französischen Saargrubenverwaltung entlassen worden sind, weil sie an irgendwelchen deutschen Kundgebungen teilgenommen haben. Sie haben den Generaldirektor wegen dieser Fälle um eine Aussprache gebeten, die aber nicht gewährt wurde. Statt dessen ging ein Schreiben ein, in dem die Grubenverwaltung betont, daß sie sich hinsichtlich der Auswahl des von ihr beschäftigten Personals Handlungsfreiheit vorbehält. Wie es damit aussieht, zeigt die Tatsache, daß jüngst Saarseparatisten aus dem Arbeitsverhältnis in das Angestelltenverhältnis gehoben und freigewordene Stellen mit „deutschen" Flüchtlingen besetzt worden sind.

Im Saargebiet fühlen anscheinend jetzt auch Leute wieder ihre Zeit gekommen, die seinerzeit eine unrühmliche Rolle gespielt haben, aber in der Versenkung verschwunden waren. So macht neuerdings wieder der Franzose Rollin von sich reden. Unter der Regierung Rault hatte Rollin seinerzeit zusammen mit dem berüchtigten Spitzel Kennel, der sich übrigens auch wieder im Saargebiet herumtreibt, die deutschen Verbände belastende Schriftstücke gefälscht und damit der Regierung Raults einen Anlaß zu jener berüchtigten Notverordnung im Jahre 1923 gegeben, die die Handlungsfreiheit der deutschen Bevölkerung im Saargebiet stark beeinträchtigte.

*** Verwaltungssorgen oder Schikane?**

Unter der Ueberschrift „Brüder in Not — Besitz verpflichtet!" hatte die NSDAP in der Presse einen Aufruf erlassen, der zu Spenden für das deutsche Winterhilfswerk an der Saar aufruft. Da sich in diesem Werk brüderlicher Nächstenliebe der große Gedanke der nationalsozialistischen Regierung Adolf Hitlers: „Kein Volksgenosse darf in diesem Winter hungern oder frieren" wiederfindet, glaubte die Saarregierung, Bedenken hegen zu müssen, die ihre ganze kleinliche Einstellung auf der einen und ihre gewollte Schikanierung der Saargebietsbevölkerung auf der anderen Seite verrät. Sie ließ nämlich in der Presse darauf hinweisen, „daß Sammlungen zu wohltätigen Zwecken genehmigungspflichtig sind und daß eine Genehmigung für das Winterhilfswerk bisher weder nachgesucht noch erteilt worden ist". Wir wissen nicht, ob die Saarregierung lediglich aus formalen Bedenken den großen Gesichtspunkt des Winterhilfswerks übersehen will, oder ob sie befürchtet, der Aufruf der NSDAP zur Sammlung für die Notleidenden an der Saar könnte die bisherige Untätigkeit der Saarregierung zur Linderung der Not unter Beweis stellen. Wir können uns aber wohl vorstellen, daß ihr der Geist deutscher Zusammengehörigkeit und deutscher Hilfsbereitschaft deshalb besonders unbequem ist, weil daran ihre Politik der Zersplitterung zerschellen muß.

*** Trotz aller Schikanen treu zum neuen Deutschland.** Auf der Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Wandervereine, die im Rahmen des 42. Deutschen Wandertages in Frankfurt abgehalten wurde, begrüßte der Vorsitzende Stadtrat Jaspert-Frankfurt in besonders herzlicher Weise die Vertreter des Saarvereins und schloß seine Ansprache mit den Worten: „Deutsch bleibt die Saar — deutsch soll sie bleiben immerdar!" Ein Vertreter der Wanderer von der Saar dankte für diese Worte und versicherte die Treue der Saarländer zur Wanderei. Stürmischen Beifall fanden seine Worte, daß die Abstimmung im Jahre 1935 zeigen werde, daß die saarländischen Wanderer trotz allen Schikanen zum neuen Deutschland stehen werden.

*** Die Saarregierung verbietet den „Deutschen"** Die Regierungskommission des Saargebiets hat auf Grund der Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet die Verbreitung der Tageszeitung „Der Deutsche" für das Saargebiet verboten. Eine Begründung fehlt. Man weiß aber auch ohne diese, weshalb man sich zu dieser Maßnahme entschloß: Dieses Organ der Deutschen Arbeitsfront hatte ungeschminkt die Wahrheit über das Saargebiet dargestellt. Und die Wahrheit kann man in der Saarregierung nicht vertragen!

*** Saarbrücken.** Gr. Deutsche Theaterausstellung. Das Stadttheater Saarbrücken (Leitung Intendant Heinz Huber) veranstaltet gemeinsam mit dem Staatlichen Museum in Saarbrücken eine Große Deutsche Theaterausstellung, die mit zum Teil in diesem Ausmaße bisher unveröffentlichten Material weitesten Bevölkerungskreisen einen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Theaters und aller mit der Bühne zusammenhängenden technischen Vorbedingungen geben soll. Die Ausstellung ist eigens für diesen Zweck von dem Leiter des Kölner Theaterwissenschaftlichen Instituts Universitätsprofessor Dr. Nießen zum größten Teil aus den Beständen des Instituts zusammengestellt worden. Eine besondere Abteilung ist dem bühnenbildnerischen Schaffen Orliks vorbehalten, ebenso szenischen und Kostümentwürfen Herzogs Georg von Meiningen.

Judas

Allen „Verrätern" im Saargebiet ins Stammbuch.

Nacht liegt über Jerusalem. Aus dem Hause des Hohenpriesters Kaiphas tritt eben ein Mann heraus, der mit teuflisch triumphierendem Lächeln einen Beutel mit Goldstücken hochhält und gierig betrachtet . . . „Nun bin ich mächtig!" . . . murmeln seine Lippen, und seine Phantasie fängt an zu arbeiten, fiebrig, Bilder zukünftigen, noch größeren Reichtums ausmalend. So geht der Mann weiter. So kommt er in die Vorstadt, wo die bescheidenen Häuser stehen. Vor einem der kleinsten bleibt er stehen. Es zuckt wie Blitz plötzlich über sein Gesicht. „Hier war es . . .!" Wie sprach er doch? „Der mit mir in die Schüssel taucht, wird mich verraten!" „Und ich war der Verräter!" lachen nun die Lippen des Mannes, der nun plötzlich weitereilt und die Stätte, auf der er stand, flieht. In seinem Innern quellen nun andere Bilder auf. Er sieht ein bleiches, todtrauriges Antlitz vor sich: „Judas, du verrätst des Menschen Sohn mit einem Kuß?" Pfui der Schande über den, der das tat! Und weiter. Der Mann sieht plötzlich ein im Todeskampf zuckendes Menschenantlitz vor sich, das einem Körper angehört, der in qualvollster Weise ans Verbrecherkreuz geheftet ist . . . Da schießen Strahlen des Wahnsinns aus den Augen des Mannes. Er tastet nach dem Beutel in seiner Hand, eilt zurück nach dem Tempelberg, zum Tempel, schließt sich in eine der Hallen und wirft den Beutel von sich . . . Eine Pause der Beruhigung tritt ein. Der Mann eilt weiter, hinaus an den Abhang des Oelbergs. Hier, hier war es, wo ich es tat!" . . . Da fängt die Verzweiflung wieder in dem Manne an zu arbeiten. Er kommt an einem Gehöfte vorbei. Da liegt ein Strick am Boden, mit dem man Garben band. Er stürzt darauf zu und eilt zu einem Baume am Fuße des Oelbergs.

Wer war der Mann? Es war Judas, der Verräter.

***

(„Saarfreund" 1920)

* Die anstößige Inschrift

Das nachfolgende lesen wir in der „Saarbr. Landesztg.":

An einem schönen Sommernachmittage machte ein Franzose R. — er war nicht immer Franzose — einen Spaziergang nach dem Forsthaus Neuhaus. Dort sieht er eine alte Inschrift:

„Philippsborn, durch Grafen Philipp den Zweiten.
Erbaut Anno 1576,
Durch die Franzosen verbrannt Anno 1793."

Als guter Franzose macht er sich so seine Gedanken. Wie kann dort eine solche Inschrift hinkommen und wie kann die Regierungskommission etwas derartiges dulden. Nur ganz bösartige Menschen können es gewesen sein, die solch eine Inschrift fertig brachten. Denn im Saargebiet weiß doch jedermann, daß die Franzosen auch in den verflossenen Jahrhunderten dem Saargebiet stets nur Wohltaten erwiesen haben, und daß sie auch dann, wenn das Saargebiet durch kriegerische Ereignisse in Mitleidenschaft gezogen wurde, stets dafür sorgten, daß nur ja jeder Stein auf dem andern blieb.

Aber diesen bösartigen Menschen, die einem guten Saarfranzosen den schönen Nachmittagsspaziergang durch eine solche Inschrift vergällen, will Herr R. es schon heimzahlen. Flugs schreibt er an den Präsidenten der Regierungskommission und bittet diesen, die Inschrift entfernen zu lassen, da durch diese die Gefühle der im Saargebiet wohnenden Franzosen verletzt würden. Auch sei es notwendig, sonstige derartige im Saargebiet befindlichen Inschriften entfernen zu lassen. Kurz darauf erteilt die Abteilung des Innern der Forstabteilung die Anweisung, diese Inschrift am

Forsthaus Neuhaus entfernen zu lassen. Immerhin dürfte die Ausführung dieser Anweisung noch etwas auf sich warten lassen. Herr R. wird sich noch etwas gedulden müssen, denn es ergeben sich noch gewisse Kompetenzkonflikte, denn die Inschrift steht unter Denkmalsschutz! Also wird schließlich der Konservator noch ein Wörtchen mitzureden haben.

So geschehen im Jahre des Heils 1933.

Kleine Tages-Chronik

*** Alter Bauernadel an der Saar**

Der Sinn der neuen deutschen Agrarpolitik unter der Führung des Reichsernährungsministers und Bauernführers Walther Darré ist die Schaffung eines neuen seßhaften deutschen Bauernstandes, der engstens verwurzelt ist mit Scholle und Heimat. Das neue deutsche Erbhofrecht schafft hierzu die gesetzmäßigen Unterlagen. Am ersten deutschen Erntedanktag, der seinen wuchtigsten symbolischen Ausdruck auf dem Bückeberg bei Hameln fand, stand der alte deutsche Bauernadel im Vordergrund aller Ehrungen, die dem deutschen Bauernstand an diesem Tage zuteil wurde. Die ältesten deutschen Bauernfamilien hatte man ausfindig gemacht, um sie dem Führer Adolf Hitler vorzustellen und sie durch Ehrenurkunden besonders auszuzeichnen. Zu dem alten deutschen Bauernadel gehören auch die Vorfahren der Familie Spaniol in Schiffweiler, deren Familienvertreter heute der Führer der saarländischen Nationalsozialisten, Staatsrat Spaniol, ist. Seine Verwurzelung mit der saardeutschen Heimat hat ihm die Kraft und den starken Willen gegeben, in dem Kampf um deutsche Scholle und um deutsches Volkstum an der Saar die aktiven nationalen Kräfte in der Nationalsozialistischen Partei des Saargebietes zu sammeln. Die überzeugende Kraft, die von der Idee Adolf Hitlers ausgeht, hat dazu geführt, daß auf Grund geschickter Taktik des saarländischen Führers der Nationalsozialisten und durch sein loyales Verhalten den übrigen nationalen Parteien gegenüber diese sich heute restlos durch Selbstauflösung und Anerkennung der nationalsozialistischen Führung zur großen deutschen Volksgemeinschaft bekennen, wie sie in der Nationalsozialistischen Partei und dem nationalen Deutschland verkörpert worden ist. Deutscher Bauernadel an der Saar hat somit die Wege geebnet, daß die deutschen Volksgenossen an der Saar sich freimachten von parteipolitischer Engherzigkeit, um ihre Kraft restlos deutschem Volkstum, deutscher Freiheit und deutscher Einigkeit zu widmen. Daß dieses Werk in dieser versöhnenden Weise sich aufbauen ließ, dafür dankt das Saargebiet dem Schöpfer der saardeutschen Einigung, Herrn Staatsrat Spaniol.

*** 50jähriges Jubelfest des Turnvereins 1883 e. V. Bous**

Man muß eine Zeitspanne von 50 Jahren überdenken können, um sich auch nur in etwa eine Vorstellung darüber zu machen, was es heißt, ein halbes Jahrhundert Vereinsgeschichte. 50 Jahre einer Idee nachhängen, in guten und bösen Tagen für sie kämpfen. Zeit und Opfer bringen. Darin liegt etwas Gewaltiges und Erhebendes. Der Turnverein Bous kann sich mit Stolz rühmen, auf eine solche große Vergangenheit zurückzublicken. Der Gabrielsche Festsaal, wo der Festkommers abgehalten wurde, war außerordentlich gut besetzt. Die Ausschmückung des Saales war geschmackvoll hergerichtet. Die hinten dunkel verhüllte Bühnenwand zeigte in der Mitte oben das Bildnis Jahns, darunter in Gold die Zahl 50 mit Eichenlaub umkränzt. Rechts und links die Insignien der deutschen Turnerschaft und darunter wiederum die Bildnisse Hitlers und Hindenburgs. Die Kapelle Gier eröffnete mit dem Turnermarsch. Der Vorsitzende Müller hielt die Begrüßungsansprache, bei welcher er namentlich Herrn Landrat Dr. Arweiler, den Vorsitzenden des Saargaues Herrmann, die Vertreter der Gemeinde sowie die auswärtiger Brudervereine herzlich willkommen hieß. Mit besonderem Hinweis auf den Jubeltag und die große Vergangenheit des Vereins, mahnte er die Jugend, diesem Beispiel nachzueifern. Der MGV. Concordia sang zum Gruß „Deutsche Sänger, deutsche Turner, seid einig und seid stark" und danach „Volk" von Heinrichs. Als Festredner gab Herr Oberlehrer Fried zunächst einen anschaulichen Rückblick über die Geschichte des Jubelvereins von seiner Gründung bis in die Gegenwart. In recht tiefgründiger Weise zeichnete er sodann die Aufgaben und Ziele der Deutschen Turnerschaft im neuen Reich. Als eine der vornehmsten Aufgaben der Saar-Turnerschaft bezeichnete er das rückhaltlose Eintreten für die Deutscherhaltung und Befreiung der Saarheimat. Herr Oberlehrer Fried schloß seine nachhaltig wirkende Rede mit einem dreifachen „Gut Heil" auf den Reichspräsidenten Hindenburg und den Führer Adolf Hitler, in das die Festversammlung stehend begeistert und mitgerissen einstimmte. Anschließend wurde das Deutschlandlied und das Horst-Wessellied gesungen. Einen feierlichen Akt bildete die Ehrung verdienter Mitglieder durch den stellvertretenden Gauvorsitzenden Herrmann. Mit einigen schönen Liedern des GMV. Liederkranz und MGV. Concordia, Volkstänzen und Potpourris nahm die Veranstaltung einen abwechslungsreichen Fortgang. Der Jubeltag zeigte den Ort in prächtigem Fahnen- und Blumenschmuck. Unter Vorantritt des Vereinstrommlerchors marschierte der Verein geschlossen zur Teilnahme am Gottesdienst beider Konfessionen. Um 2 Uhr nachmittags traten auf dem Marktplatz die eingeladenen Ortsvereine mit ihren Fahnen und Standarten und mehrere Vereine von auswärts an. Unter den Klängen der schneidigen Gierkapelle formierte sich ein imposanter Festzug. Zum Zeichen des ehrenden Gedenkens der Toten des Vereins wurde am neuen Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt. Während die Glocken beider Kirchen läuteten, hielt der Festzug fünf Minuten in stiller Trauer. Auf dem Festplatze angekommen, hielt Herr Ehrenvorsitzender Lind die Begrüßungsansprache, wobei er der Verdienste des Turnvereins um die Ertüchtigung der Jugend gedachte. Nun ist das Fest verklungen. Der Turnverein Bous aber hat damit sein altes Ansehen gefestigt.

*** Saarbrücken.** Die an der Saar lebenden Ost- und Westpreußen gestalteten ihren diesjährigen Heimatabend zu einer Hindenburg-Geburtstagsfeier. Die der Kundgebung innewohnende zweifache Bedeutung war schon im äußeren Bild des Heimatabends zum Ausdruck gebracht. Im Saalvordergrund die deutsche Ordensfahne mit dem schwarzen Kreuz im weißen Feld, von beiden Seiten umgeben mit den schwarzweißroten Siegesfarben von Tannenberg und dem siegreichen Zeichen des nationalen Aufbruchs, dem Hakenkreuz. Der Vorsitzende der Vereinigung der heimattreuen Ost- und Westpreußen Kniza hielt die Begrüßungsansprache und hob dabei hervor, daß er zum erstenmal vom Blatt reden müsse, da die Ansprache der Regierungskommission vorgelegt habe werden müssen und er vom geprüften Entwurf nicht abweichen dürfe. Doch Heimatliebe und Treue der Ostpreußen und Westpreußen kennen keine künstlichen Schranken, daran könne niemand etwas ändern. Landesführer Staatsrat Spaniol wäre gerne zu der Feier gekommen, hätten ihn nicht bekannte Gründe am persönlichen Erscheinen gehindert. An seiner Statt überbrachte Landesgeschäftsführer Schaub die Grüße der preußischen Staatsregierung, verbunden mit den herzlichsten Wünschen des Landesführers. Der Redner unterstrich mit anerkennenden Worten die Tatsache, daß die Ost- und Westpreußen an der Saar mitgeholfen haben im Kampf um die gemeinsame deutsche Saarheimat. Sein Hurra galt dem hohen Geburtstagskind, Reichspräsidenten v. Hindenburg, sein Sieg-Heil Deutschlands Führer Adolf Hitler.

*** Neunkirchen.** Die Saar-Forschungsgemeinschaft und die saarländischen Heimatvereine und Museen traten in Neunkirchen zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen. Bürgermeister Dr. Blank begrüßte die große Zahl der Erschienenen, und eine Reihe von Ehrengästen, u. a. den Vorsitzenden der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft Exz. Dr. Schmitt-Ott und Prof. Maul-Graz. Anschließend hielt Univ.-Prof. Dr. Naumann-Bonn einen großangelegten Vortrag über „Germanisches Heldentum". Den Abend beschloß ein Empfang der Stadt Neunkirchen in kleinem Kreis. Eine Geländefahrt Neunkirchen—Ottweiler—Illingen—Tholey—St. Wendel—Ottweiler mit kurzen erläuternden Vorträgen vermittelte den auswärtigen Gästen lehrreiche Einblicke in die Struktur des Saargebietes. Nachmittags fanden in der Aula der Landesstudienanstalt in Ottweiler Vorträge statt. Staatsarchivrat Dr. Sante sprach über „die historische Saarpolitik Frankreichs". Privatdozent Dr. Overbeck über „die Entwicklung des Kohlenbergbaus an der Saar in preußisch-deutscher Zeit".

***Im Dienste deutscher Kunst und Kultur.**

Genußvolle Stunden waren es, die mit diesem Kultur- und Tanzabend im Saalbau zu Saarlouis geboten wurden. Zwei im Saargebiet bestens bekannte junge Künstlerinnen, die Tänzerinnen Frieda Albers und Brunhild Födisch vom Stadttheater Saarbrücken bestritten unter Assistenz des trefflichen Klavierkünstlers Heinz Remlinger ein Programm, das sich in seinem Aufbau und in der Durchführung vorteilhaft von jenen einer — hoffentlich für immer — vergangenen Zeit unterschied. Liebe, alte deutsche Tänze erstanden in graziösester Form und fanden wiederum einen seltsamen Gegensatz in den wilden Cardas und Wirbeltänzen südlicher Völker. In diesem bewußten Gegensatz aber hob sich der tiefere Sinn der Veranstaltung scharf hervor, die Veranschaulichung der Sitte unserer Ahnen und die dringliche Forderung zur Pflege und Erhaltung deutscher Art und Kultur. Die eindrucksvolle Sprache der Rhythmik und der Musik fanden eine Ergänzung in dem ausgezeichneten Vortrag des Studienrats Dr. Mailänder, der die Veranstaltung zur bedeutsamen Feierstunde machte. Dem Vortrag entnehmen wir folgende Grundgedanken:

Noch stehen wir unter dem Eindruck der gewaltigen Umwälzung, die in unserem deutschen Vaterlande die Auslöschung der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung gebracht hat. Jener Weltanschauung, die das Wohl des einzelnen, die Ichsucht über das Wohl des Mitbruders, das Wohl der Gesamtheit stellte. Gewiß, vieles hat dieser Individualismus hervorgebracht; gigantische, industrielle Werke und Hochleistungen der aus ihr gewachsenen Menschen. Und doch trug dieses Werden bereits den Todeskeim in sich, da der Untergrund, das Fundament faul und morsch waren. Immer wieder zeigte sich, daß diese künstlich aufgebaute Welt keine tieferen Früchte trug. Verlorene Volksverbundenheit, entwurzeltes Volkstum sind die bitteren Etappen eines Zeitweges. In seiner Haltlosigkeit aber verfällt das Volk den Rufen fremdrassischer „Führer". In gleichem Maße beginnt ein Zerfall alter Kultur. Unaufhaltsam nähert sich der Abgrund. Bis dann in höchster Not ein Mann auftritt, der sich mit eisernem Willen dem Zerfall entgegenstemmt, der zum Rufer seines Volkes wird. Adolf Hitler zeigte den Weg, der wiederum beschritten werden mußte und der aus dem Chaos zur Volksverbundenheit führte. Zum brennenden Mahnmal werden die Worte: Volkswohl über Eigenwohl, Opfergesinnung im Dienste der Volksgesamtheit! In diesem Geiste aber regt sich auch das Keimen einer neuen und doch wiederum uralten Kultur, einer Kultur, die den Adel des deutschen Volkstums ausmachte. Für uns an der **Saar** wächst neben dieser Kulturaufgabe die Schicksalsaufgabe: Pflege und Erhaltung des ererbten Volkstums, des ehernen Walles gegen alle fremden Versuche und Einflüsse. Leicht wird uns diese Aufgabe, denn

hinter uns steht heiliges Recht, hinter uns steht Deutschland!

In einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil klangen diese Ausführungen aus, die Hymnen des Vaterlandes waren das Finale.

R. R.

Personalnachrichten

Ober-Reg.-Rat Prof. Dr. Rühlmann †

Prof. Dr. Paul Rühlmann, der langjährige Leiter der Rheinischen Volkspflege, ist im Alter von 58 Jahren nach längerem Leiden verstorben. Er war weitesten Kreisen des deutschen Volkes, besonders jenen, die im deutschen Grenzkampf des Westens standen, als ausgezeichneter Kenner der grenzpolitischen Fragen und der französischen Expansionspolitik bekannt. Von ihm stammen eine Reihe wertvoller Schriften und Werke, die sich vornehmlich mit den kulturpolitischen Bestrebungen unseres westlichen Grenznachbarn beschäftigten. Auch als Organisator und Redner bei den verschiedensten grenzpolitischen Veranstaltungen ist er wiederholt hervorgetreten. Er war unermüdlich tätig und ist in grundlegenden Abhandlungen in der Tages- und Zeitschriftenpresse um die Aufklärung über die annexionistischen Pläne Frankreichs und seiner Vasallen bemüht gewesen. Prof. Rühlmann war von Hause Schulmann. Nach Absolvierung des Seminars in Grimma wurde er zunächst im Jahre 1896 Schulamtskandidat und Lehrer an der Mädchenschule in Wurzen. Ab 1899 studierte er an der Universität Leipzig Philologie und Pädagogik und promovierte 1902 zum Dr. phil. Nach bestandenem Examen ging er 1903 an das Institut für mittelalterliche und neuere Geschichte an der Universität Leipzig und versah gleichzeitig das Amt eines Bibliothekars. 1907 wurde er von der Stadt Leipzig als wissenschaftlicher Lehrer übernommen. 1916 zum Professor ernannt, wurde er im Jahre 1918 in das Auswärtige Amt berufen, wo er das Referat für Rheinische Volkspflege übernahm. 1925 wurde er Leiter der Rheinischen Volkspflege und 1927 unter Beibehaltung seines Ressorts von dem Ministerium für die besetzten Gebiete übernommen, dem er bis zur Auflösung dieses Ministeriums angehörte. Seit dem 1. April 1931 gehörte er dem Reichsarchiv in Potsdam an, wo er sich vornehmlich mit den Ostfragen beschäftigte.

Dem Saar-Verein und seinen Bestrebungen hat Prof. Dr. Rühlmann stets mit warmem inneren Interesse gegenübergestanden. Es war ihm Herzensbedürfnis, diese Arbeiten zu fördern und in die Saarprobleme restlos einzudringen. Durch mehrfache Studienreisen durch das Saargebiet hat er sich an Ort und Stelle von den verschiedensten Vorgängen überzeugt. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des damaligen Westausschusses war es ihm besonders nach der Räumung des Rheinlandes Ehrenpflicht, dem Saar-Verein mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. In den Jahren nach seinem Uebertritt in das Reichsarchiv wurde er durch sein Leiden mehr und mehr daran gehindert, sich in dem grenzpolitischen Kampf aktiv zu betätigen. Wohl aber stand er jedem, der ihn darum ersuchte, mit seinem sachverständigen Rat und mit seinem reichen Wissen zur Verfügung. Alle, die mit ihm in langjähriger Arbeit in Verbindung standen, haben mit aufrichtigem Bedauern von seinem jetzt erfolgten Tode Kenntnis genommen. Er hatte sich durch sein liebenswürdiges Wesen viele Freunde erworben. Der Saar-Verein betrauert einen ehrlichen Mitkämpfer und Förderer, einen treuen Freund und aufrechten Deutschen. Er wird von uns nicht vergessen werden. Ehre seinem Andenken.

* **Herrn Wilhelm Bickelmann** aus Saarbrücken 5, Luisenthalerstraße 45, wurde das silberne Ehrenzeichen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft für Errettung eines Menschenlebens vom Tode des Ertrinkens verliehen.

* **Hohes Alter.** In Dudweiler beging die Frau Witwe Gustav Römer Wilhelmine geb. Jüngst ihren 70. Geburtstag; den 73. Geburtstag feierte Herr Peter Bell; seinen 70. Geburtstag Herr Franz Grim und Frau Wwe. Peter Holzer in noch rüstiger Weise ihren 84. Geburtstag; in Sulzbach seinen 85. Geburtstag der frühere Gefangenenaufseher Herr Karl Hönch; in Altenwald den 72. Geburtstag der Pensionär Herr Peter Thome; in Spiesen feierte der pensionierte Bergmann Franz Graß seinen 83. Geburtstag; in Schiffweiler konnte Herr Johann Woll seinen 83. Geburtstag begehen; in Ottweiler konnte die Witwe El. Dörrenbächer geb. Schubmehl den 81. Geburtstag feiern und die Witwe Heinrich Flaccus, Johanna geb. Haack ihren 80. Geburtstag; in Elversberg feierte ihren 73. Geburtstag Frau Witwe Peter Mayer, Karoline geb. Schmidt; in Quierschied seinen 65. Geburtstag der pensionierte Bergmann und Landwirt Herr Jakob Pirrung; in Landsweiler seinen 80. Geburtstag der Pensionär Herr Johann Quack im Kreise seiner 9 Kinder und 28 Enkel; in Tholen bei St. Wendel feierte ihren 85. Geburtstag Frau Witwe Peter Kornbrust geb. Ames; in Roswendel feierte der Altsitzer Herr Nikolaus Wagner seinen 92. Geburtstag; in Bliesen feierte Herr Michel Schwarz seinen 86. Geburtstag, „Vetter Schwarz" ist der einzige noch lebende Kriegsveteran des Ortes von 1870/71; in Hostenbach feierte seinen 80. Geburtstag Pensionär Herr Ludwig Speicher (gen. Vetter Lui); in Ommersheim vollendete die Wwe. Christian Harz geb. Fillgraf ihr 83. Lebensjahr; in Wadgassen feierte der Eisenbahnbeamte i. R. Herr Martin Marz seinen 86. Geburtstag; in Ensheim konnte Herr Johann Hoffmann seinen 89. Geburtstag feiern; in Fechingen beging seinen 82. Geburtstag Herr Karl Jakobi; in St. Ingbert feierte der pensionierte Hüttenarbeiter Herr Karl Danzer seinen 80. Geburtstag und seinen 72. Geburtstag der pensionierte Bergmann Herr Georg Michaeln; in Homburg beging den 89. Geburtstag Herr Alois Heinzel; in Bübingen feierte der Eisenbahnpensionär Herr Johann Keller seinen 80. Geburtstag; in Dillingen feierte Frau Wwe. N. Krieger geb. Zimmer ihren 80. Geburtstag; in Saarlouis wurde Frau Ing. Raakow 90 Jahre alt und vollendete Herr Schreinermeister i. R. Paul Frantz sein 85. Lebensjahr; weiter konnte feiern Frau Witwe Maria Pauly-Franz ihren 87. Geburtstag und in Saarlouis-Roden wurde Herr Peter Gergen 83 Jahre alt; in Schwalbach feierte Frau Witwe Reibold ihren 80. Geburtstag; in Bous feierte Rentmeister i. R. Herr Albert Paulus, jetzt wohnhaft in Boppard, seinen 70. Geburtstag.

* **Goldene Hochzeit.** Die diamantene Hochzeit feierten in Wiebelskirchen die Eheleute Sebastian Histing und Frau geb. Stumm. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten in Heiligenwald die Eheleute Jakob Haas und Frau geb. Pirrong; — in Steinberg die Eheleute Holzhauermeister i. R. Johann Harig und Magdalena geb. Meier; — in Differten die Eheleute Michel Heß und Anna geb. Wanenmacher; — in Diefflen das Ehepaar Bernhard Weiler und Therese geb. Levy; in Fenne die Eheleute Bäckermeister Friedrich Schröder; — in Lebach die Eheleute M. Quinten und Marg. Baus.

Die Toten der Heimat

Saarbrücken: Frau Elise Bots, geb. Freis, 71 Jahre; Oberzugführer i. R. Matthias Falk, 69 Jahre; Frau Wwe. Peter Holz, geb. Katharina Bechtel, 76 Jahre; Frau Julius Diedrich, geb. Katharina Vogt, 81 Jahre; Peter Kaiser, 46 Jahre; Frau Käthe Goldschmidt, geb. Deesz, 67 Jahre; Oberbahnmeister Jakob Dinges, 46 Jahre; Normann Fränkel, 64 Jahre; Frl. Lina Bartels; Frau Wilhelmine Linz geb. Frech, 71 Jahre; Frau Maria Walsdorf geb. Müller, 58 Jahre;

Die Nr. 7 der „Saarheimatbilder" liegen dieser Ausgabe bei

Schriftsetzer Wilhelm Melwig; Eisenbahn-Oberkassenvorsteher i. R. Franz Listing, 64 Jahre; Gustav Blum, 64 Jahre; Lokomotivführer Wilhelm Schneider, 52 Jahre; Kaufmann Kurt Wernecke, 24 Jahre; Frau Auguste Korn geb. Remy, 65 Jahre; Carl Homburg, 50 Jahre; Adolf Louis, 67 Jahre; Georl Flaus, 74 Jahre; Lehrer i. R. Josef Britz, 75 Jahre; Michel Schöner, 46 Jahre; Pensionär Peter Peifer, 71 Jahre; Frau Wwe. Gertrud Hahn geb. Wolf, 54 Jahre; Willy Schönenberger, 22 Jahre; Eisenbahnoberschaffner Adam Grub, 53 Jahre; Karl Geiß, 66 Jahre; Eisenbahninspektor Karl Kirschner; Oskar Beuth, 59 Jahre; Kunstmaler August Rummel, 71 Jahre; Frau Elisabeth Karoline Zöller geb. Maußhardt, 73 Jahre; Hans Christoph Imig, 29 Jahre; Dietrich Dehnen, 38 Jahre; Frau Luise Johannes verw. Scholtes geb. Adam; Jakob Dörner, 45 Jahre; Elisabeth Dimmig, 18 Jahre; Frau Luise Dick geb. Werner, 53 Jahre; Ludwig Walther, 67 Jahre; Lorenz Gensheimer, 72 Jahre; Karl Fries, 20 Jahre; Bildhauer Peter Dreiser; Peter Großmann; Matthias Peifer, 36 Jahre; Lokomotivführer Joh. Wilhelm Alles, 34 Jahre; Frau Luise Wagner, geb. Bickelmann, 53 Jahre; Karl Köhl, 57 Jahre; Kaufmann Ferdinand Kasel, 75 Jahre; Frau Wwe. Berta Lutz, 55 Jahre; Frau Anna Margarete Krämer geb. Deutsch, 58 Jahre; Frau Luise Schneider geb. Meyer, 80 Jahre; Zivilingenieur Heinrich Amberg, 76 Jahre; Michel Gregorius, 80 Jahre; Willi Roeder; Marianne Hußlein, 20 Jahre; Lokomotivführer Wilhelm Schneider, 53 Jahre; Peter Kilian, 73 Jahre; Frau Ida Mathia geb. Vögeli, 28 Jahre; Landgerichtsdirektor Dr. jur. August Müsch, 61 Jahre; Karl Matthias Rhoden, 57 Jahre; Frau Elise Eser geb. Seelbach, 66 Jahre; Jakob Grimm, 76 Jahre; Friedrich Schwerdtfeger, 35 Jahre; Kreszent Holler, 38 Jahre. — **Brebach:** Frau Luise Kiegler geb. Hettrich, 77 Jahre. — **Bischmisheim:** Willibald Schmeer, 18 Jahre. — **Güdingen:** Frau Maria Bender geb. Uhl, 75 Jahre. — **Gersweiler:** Frau Wwe. Christian Andres geb. Littmann, 70 Jahre. — **Fürstenhausen:** Frau Wwe. Joseph Kappel geb. Margarethe Thil, 63 Jahre. — **Geislautern:** Obersteuerinspektor Johann Klöttschen. — **Rockershausen:** Schulleiter i. R. Nikolaus Veauthier, 76 Jahre. — **Ottenhausen:** Postassistent a. D. Johann Jakob Steffes, 70 Jahre; pens. Bergmann Heinrich G. Herrmann, 75 Jahre. — **Krughütte:** Schmied Heinrich Friedrich Herrmann, 34 Jahre. — **Wehrden:** Polizeikommissar a. D. Ludwig Schneider, 58 Jahre. — **Lautzkirchen:** Johann Adam Lehnert, 84 Jahre. — **Groß-Rosseln:** Frau Wwe. Johann Weiland geb. Kath. Bach, 63 Jahre. — **Völklingen:** Elfriede Wilhelm, 19 Jahre; Frau Wilhelmine Bier geb. Konrad, 70 Jahre; Bahnhofswirt Wilhelm Bungert, 63 Jahre; Frau Johanna Baldauf geb. Freudenreich, 25 Jahre; Frau Wwe. Ferdinand Roth geb. Anna Bischoff, 78 Jahre; Oberlehrer i. R. Gustav Stockfisch, 75 Jahre; Frau Wwe. Joseph Detemple geb. Latterner, 74 Jahre; Kaspar Sonnhalter, 70 Jahre; Artur Stockart, 22 Jahre. — **Hostenbach:** Rentner Johann Köhler, 72 Jahre. — **Altenkessel:** Frau Margaretha Holzer geb. Strauß, 76 Jahre; Dominik Augustin, 31 Jahre. — **Püttlingen:** Oberbahnwärter a. D. Philipp Wambach, 70 Jahre; Steiger i. R. Karl Kurtz, 69 Jahre. — **Reimsbach:** Postagentin i. R. Magdalena Ehses, 56 Jahre. — **Tholey:** Frau Else Weber geb. Huber. — **Herrensohr:** Mathias Martini, 72 Jahre; Fördermaschinist a. D. Karl Pfeiffer, 67 Jahre. — **Dudweiler:** Ernst Schmidt, 21 Jahre; Frau Wwe. Fr. Löchner geb. Kath. Diehl, 76 Jahre; Frau Wwe. Philipp Poller geb. Anna Liebram, 69 Jahre; Frau Kiefer geb. Kath. Angelika Sarg, 70 Jahre; Frau Karl Müller geb. Karoline Nikolaus, 72 Jahre; Frau Wwe. Luise Gräff geb. Roth, 77 Jahre; Frau Wwe. Ludwig Krämer Christiane, geb. Schade, 72 Jahre; Frau Wwe. Luise Michely geb. Müller, 53 Jahre; Johann Staudt 3, 65 Jahre; Frau Jakob Pfeifer, Kath. geb. Schmidt, 56 Jahre. — **Sulzbach:** Frau Wwe. Christian Schanding, Maria geb. Triem, 76 Jahre; Frau Wwe. Margarete Altmayer geb. Fey, 44 Jahre; Ludwig Marzlin, 62 Jahre; Fräulein Irma Schneider, 27 Jahre; Frau Friedrich Wilhelm, 56 Jahre; Pensionär Michael Müller, 77 Jahre; pens. Glasmacher Fritz Sattler, 71 Jahre; Jakob Holzer, 55 Jahre; Pensionär Johann Eckert. — **Attenwald:** Pensionär Christian Geiger, 63 Jahre; Fahrsteiger a. D. Ludwig Deckert, 55 Jahre; Karl Michel, 78 Jahre; Frau Charlotte Fuchs geb. Heintz; Frau Wwe. Katharina Metzger geb. Jäger, 91 Jahre; Jakob Funk sen., 79 Jahre. — **Friedrichsthal:** Steiger i. R. Georg Eisenbeis, 65 Jahre; Oskar Schneider, 34 Jahre. — **Bildstock:** Rosa Becker, 19 Jahre. — **Spiesen:** Gastwirt Wilhelm Gesellchen, 63 Jahre; Ferdinand Klein, 70 Jahre. — **Elversberg:** Oberpostsekretär i. R. Ludwig Schlüter, 63 Jahre. — **Hühnerfeld:** Rektor Nikolaus Paul Becker, 60 Jahre. — **Merchweiler:** Pg. Aloys Schröder, 28 Jahre; Oberin Gerarda, geb. Kath. Even. — **Landsweiler:** Gastwirt Franz Frisch, 49 Jahre; pens. Hüttenarbeiter Andreas Schmidt; Lehrer Franz Krajewski, 35 Jahre. — **Eppelborn:** Dentist Jakob Jenal; Josef Resch, 75 Jahre. — **Hülzweiler:** Frau Bäckermeister Ernwein geb. Jost, 63 Jahre. — **Schiffweiler:** Buchbindermeister Ludwig Serr, 69 Jahre. — **Urweiler:** Frau Born geb. Schüler, 36 Jahre; pens. Bergmann Josef Buschauer, 75 Jahre; Frau Klees geb. Vollmann, 65 Jahre. — **Neunkirchen:** Else Just, 22 Jahre; Frau Wwe. Peter Wachter, 80 Jahre; Lehrerin i. R. Katharina Trier, 69 Jahre; Kreisjugend-Fürsorgerin Else Au, 35 Jahre; Frau Maria Jung geb. Ostgen, 56 Jahre; Kaufmann Fritz Sperling, 41 Jahre; Jakob Langendörfer, 66 Jahre; Gastwirt Peter Pirrung, 42 Jahre; pens. Bergmann Peter Steffen, 70 Jahre; Nikol. Nicolay, 67 Jahre; Oberlehrer i. R. Karl Jacobs, 61 Jahre; Frau Magdalena Volz geb. Kannegießer, 38 Jahre; Frau Elisabeth Jolly geb. Dörr, 85 Jahre; Stellwerksmeister i. R. Wendel Haßdenteufel, 73 Jahre; Frau Katharina Schröder geb. Eisel, 71 Jahre; Stellwerksmeister i. R. Peter Lambert; Kaufmann Franz Emmrich, 48 Jahre; Dipl.-Ing. Walter Büttner; pens. Hüttenobermeister Jakob Meisinger, 78 Jahre; Andreas Mathias, 43 Jahre; Frau Lina Kirschner geb. Schmidt, 50 Jahre; Hüttenpensionär Friedrich Schmitt, 86 Jahre; Frau Maria Wilms geb. Schuhmann; Postoberschaffner i. R. Jakob Kölsch, 62 Jahre; Stukkateur Ernst Hemmer, 25 Jahre. — **Wiebelskirchen:** Friedrich Hoppstädter, 71 Jahre; pens. Hüttenarbeiter Peter Reuter I, 78 Jahre; Eisenbahn-Ingenieur i. R. August Kunz; Christian Brück, 56 Jahre; pens. Bergmann Karl Fried, 74 Jahre; pens. Hüttenarbeiter August Breunig, 58 Jahre; Frau Wwe. Philipp Enderlein geb. Kirst, 74 Jahre. — **Ottweiler:** Frau Wwe. Heinrich Philippi geb. Flaccus, 63 Jahre; Karl Presser, 69 Jahre; Friedrich Rixecker, 68 Jahre; Karl Schank, 85 Jahre. — **St. Wendel:** Frau Karl Volz geb. Werno, 65 Jahre; Frau Professor Gustav Schmidt geb. Paqué, 60 Jahre; Fritz Daniel; Frau Karl Ballerio geb. Rübler, 50 Jahre; Schreinermeister Wilhelm Meihack sr., 72 Jahre. — **Merchingen:** Schäfer Peter Bernard, 62 Jahre. — **Mimbach:** Pg. Karl Lanz, 26 Jahre. — **Illingen:** Nannette Levie geb. Levy, 70 Jahre; Schneidermeister Christian Woll, 82 Jahre. — **Hüttig-Rastweiler:** Frau Lucia Mohr geb. Biehl, 54 Jahre. — **Schaffhausen:** Beamter a. D. Anton Zimmer, 61 Jahre. — **Dillingen:** Lesser Levy, 85 Jahre; Frau Wwe. Joh. Peter Hector geb. Huwig, 79 Jahre; Frau Wwe. Christiana Lahm geb. Immerheiser, 82 Jahre; Konditor Jean Gother, 60 Jahre; Obermeister Peter Fister, 72 Jahre; Kaufmann Nikolaus Oster, 80 Jahre; Frau Wwe. Anna Maria Elgaß geb. Christ, 88 Jahre; Frau Wwe. Ottilie Heis geb. Burger, 78 Jahre; pens. Obermeister Peter Freienstein, 63 Jahre. — **Pachten:** Pensionär Johann Huwig, 69 Jahre; Frau Wwe. Peter Kiefer geb. Becker, 90 Jahre; Frau Katharina Blum geb. Stäly, 77 Jahre. — **Ensdorf:** Frau Wwe. Johann Bonner geb. Köhl, 56 Jahre; Josef Reuter, 35 Jahre; Frau Elisabeth Hector geb. Ney, 66 Jahre. — **Beckingen:** Leopold Peter Spelz, 22 Jahre; Frau Helene Potdevin geb. Lauer, 22 Jahre; Ida Kockler, 30 Jahre. — **Fitten:** Barbara Kerber, 50 Jahre. — **Picard:** Frau August Adler geb. Hans, 59 Jahre. — **Büren:** Gastwirt Matthias Jager, 62 Jahre. — **Bachem:** Alfons Kautenburger, 25 Jahre. — **Saarlouis:** Peter Winter, 43 Jahre; Schriftsetzer Heinrich Finé, 23 Jahre; Schreinermeister Bernhard Riegler, 55 Jahre; Gretel Martin, 19 Jahre; Metzgermeister Johann Peter Apprederis, 59 Jahre; amtl. Spediteur Carl Comtesse, 67 Jahre; Lehrer i. R. Johann Baptist Schmitt, 74 Jahre; Klempner Ludwig Jung, 72 Jahre. — **Wallerfangen:** Kaufmann Johann Theobald, 73 Jahre; Frau Wwe. Joh. Witzmann geb. Rettke, 81 Jahre; Frau Anna Sturm geb. Theobald, 63 Jahre. — **Rimlingen:** Anna Reinert, 21 Jahre. — **Merzig:** Frau Wwe. Joh. Bapt. Anton geb. Sirker, 69 Jahre; Verwaltungsgehilfe Lorenz Kleber, 26 Jahre; Steuerinspektor i. R. Heinrich Pothmann; Susanna Schuler, 64 Jahre; Matth. Dollschneider, 32 Jahre; Vinzenz Kohl, 65 Jahre. — **Losheim:** Carl J. Dewes aus Chicago, 70 Jahre. — **Ripplingen:** Frau Wwe. Matth. Leick geb. Timmer, 73 Jahre. — **Erbach:** Frau Berta Ecker, 49 Jahre. — **St. Ingbert:** Peter Jungfleisch, 84 Jahre; Klempner und Installateur Jakob Peters, 32 Jahre; Elektriker Eugen Theobald, 34 Jahre. — **Ormesheim:** Altbürgermeister Mathias Niederländer, 67 Jahre. — **Homburg:** Otto Gerhart, 40 Jahre; Frau Sophia Rojan geb. Ripp, 64 Jahre; Frau Maria Anna Thilmany geb. Flach, 73 Jahre; Generaldirektor a. D. Rudolf Eswein, 77 Jahre. — **Hassel:** Landwirt Ludwig Keßler, 69 Jahre. — **Rohrbach:** pens. Hüttenarbeiter Ludwig Staut, 67 Jahre. — **Seelbach:** Maria Bartscherer, 38 Jahre. — **Niederwürzbach:** Steuersekretär Georg Wendel, 32 Jahre. — **Mittelbexbach:** Hauptlehrer a. D. Georg Geiger, 84 Jahre. — **Oberbexbach:** Frau Helene Honecker geb. Süs, 44 Jahre. — **Sötern:** Hauptlehrer i. R. Friedrich Schütz, 84 Jahre. — **Trier:** Frau Wwe. Lina Biehl geb. Kneip, 60 Jahre. — **Frankfurt a. M.:** Frau Ida Hermanni geb. Flaccus. — **Bettingen:** Jakob Oster, 15 Jahre. — **Bruchhof:** pens. Bergmann Johann Simon. — **Neufechingen:** Wilhelm Michel, 70 Jahre. — Düppelweiler: Lokomotivführer i. R. Peter Michely, 46 Jahre. — **Bettstadt:** Metzgermeister Nikolaus Herberger, 68 Jahre. — **Wellingen:**

Landwirt Johann Leinen, 61 Jahre. — **Beeden:** Eisenbahnoberschaffner Heinrich Böhm, 47 Jahre. — **Bad Gleisweiler:** Frau Ella Hoenes geb. Schneider, 57 Jahre. — **Großmaischeid:** Pastor Nikolaus Simonis, 65 Jahre. — **Hüttersdorf-Buprich:** Landwirt Matthias Croon. — **Kaiserslautern:** Otto Glagau. — **Schwäbisch-Gmünd:** Diplom-Ingenieur Otto Walter, 32 Jahre. — **Trier:** Eisenbahnsekretär i. R. Matthias Kolvenbach, 70 Jahre. — **Wahlschied:** Johann Friedrich Hupper, 67 Jahre.

Vom Bunde der Saarvereine

* **Eine große saarländische Kundgebung in Berlin** veranstaltete am Montag, dem 2. Oktober, in dem großen Konzerthaus „Clou" die Kameradschaftliche Vereinigung der Reichsländischen und Saarländischen Truppen (ehemalige Regimenter des 15., 16., 21. Armeekorps). Die Veranstaltung stand unter dem Motto: „Treudeutsch die Saar immerdar!" Nach dem Fahnen-Einmarsch, bei dem besonders auffiel die von der Geschäftsstelle „Saar-Verein" gestellte Gruppe in saarbergmännischer Tracht mit der altehrwürdigen Fahne der ehemaligen königlich-preußischen Bergwerksinspektion VIII, Steinkohlenbergwerk König, und dem großen Plakat „Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien! — Hände weg von der deutschen Saar!" — diese Gruppe in der Tracht der Bergbeamten und Bergleute an der Saar fand ganz besondere Beachtung und großen Beifall —, begrüßte der Vorsitzende der Kameradschaftlichen Vereinigung, Kamerad Waterkamp-Berlin die zahlreich erschienenen Ehrengäste, unter ihnen den 2. Vorsitzenden des Kyffhäuserbundes, Herrn Oberstleutnant Sichting, den Vertreter des Gaues Brandenburg des Kyffhäuserbundes, Herrrn General Müller, den Vorsitzenden des 70er Offizier-Vereins, Herrn General von Tronchin, sowie die Vertreter des Kreiskriegerverbandes Saarbrücken, Kameraden Remm und Schulz, und das verdiente Ehrenmitglied des Saarbrücker Kriegervereins, Kamerad Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin. Sodann gedachte Kamerad Waterkamp in tiefergreifender Ansprache der im Weltkriege gefallenen Helden, während die Musik das bekannte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden" intonierte. Hierauf feierte Kamerad Waterkamp den 86. Geburtstag unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, indem er in großen Zügen seinen militärischen Werdegang schilderte und seine großen Verdienste um das deutsche Vaterland und das deutsche Volk hervorhob. Seine Geburtstagsrede auf den greisen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde mit einem begeistert aufgenommenen militärischen dreimaligen „Hurra" beendet, worauf das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. Nach weiteren Musikstücken ergriff Kamerad Verwaltungsdirektor Vogel, der Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein", das Wort zu seiner Ansprache: „Die deutsche Saar." Er führte u. a. aus: Es sei eine große Beruhigung und Genugtuung für die ganze deutsche Nation, daß die Bevölkerung des Saargebiets unerschütterlichen Sinnes und ungebeugten Mutes immer wieder mit allem Nachdruck einhellig ihr Deutschtum bekenne. Mit Stolz könne immer wieder betont werden, daß das schwer bedrängte Saargebiet, das durch die Bestimmungen des Versailler Diktats von allen deutschen Ländern am schwersten und härtesten getroffen ist, sich den Glauben an das deutsche Vaterland erhalten habe. Alle Versuche der Franzosen, das kerndeutsche Saargebiet vom Mutterlande zu trennen, und alle Mittel, die durch die Bestimmungen des Versailler Diktats diesen Zweck erreichen wollten, seien fehlgeschlagen und hätten völlig versagt. Mit Herz und Hand sei das Saarvolk bereit, die schweren, durch das Versailler Diktat ihm auferlegten Friedensbedingungen zu erfüllen, werde aber auch in Zukunft nichts tun, was mit der deutschen Ehre und mit dem nationalen Gewissen nicht in Einklang zu bringen sei. **Die Abgrenzung des „Saargebietes", mit der Kohlen-, also einer** Wirtschaftsfrage, begründet, sei von politischen Expansionsbestrebungen diktiert und entbehre der geschichtlichen Wahrheit. Nur im Versailler Dunstkreis siegberauschter Friedensdiktatoren konnte die Clemenceausche Lüge von den angeblichen 150 000 Saarfranzosen kritiklos hingenommen und verwertet werden. Im Saargebiet wohnten rund 800 000 Menschen, die sich zu 99⁹/₁₀ % zum deutschen Volkstum und zum deutschen Vaterland bekennen. 14 Jahre schon trage die Saarbevölkerung das Joch der Fremdherrschaft. Solange deutsche Geschichte geschrieben werde, habe das Saarvolk glänzende Beweise seiner vaterländischen Gesinnung immer wieder erbracht. Als Grenzland sei es viermal in vier verschiedenen Epochen, im ganzen aber nur 34 Jahre zuletzt nach der französischen Revolution von 1793 bis 1915 das Opfer französischer Raubgier des reichen Kohlenvorkommens wegen, aber niemals in dieser Zeit auch nur eine Stunde französisch gewesen. Redner erinnerte in diesem Zusammenhang an die vaterländische Gesinnung der Bevölkerung während der Augusttage des Jahres 1870/71, die Beweis dafür sei, daß das Saarvolk auch damals und auch während des Weltkrieges die deutsche Treue gewahrt habe. Auf die wirtschaftliche Bedeutung hinweisend, schilderte Redner die politischen Verhältnisse. Unter Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes seien die Bewohner des Saargrenzgebietes völkisch zu Bürgern ohne Nationalbewußtsein degradiert worden, die erst in einer 15jährigen Prüfungszeit reif seien, sich über ihre Staatszugehörigkeit zu entscheiden. Das Völkerbundland an der Saar sei zu einer Art kolonialen Anhängsel an Frankreich gekettet. Seinen Bürgern seien die Volksrechte geraubt, ein Mitbestimmungsrecht bei der Leitung und Verwaltung ihrer Heimat sei ihnen vorenthalten worden. Unter der Diktatur der Fremdherrschaft sei das Land an der Saar zum Ausbeutungsobjekt für den französischen Staat, der hier die politische und wirtschaftliche Vormachtstellung an sich gerissen hat, geworden. In Frankreich sei ein neuer Sturm der Annexionisten in der Entwicklung begriffen, die laut nach der Saar rufen und, wenn auch eine Einverleibung der Saar nach Frankreich unerreichbar erscheint, wenigstens den „neutralen Saarstaat", die Fortdauer des gegenwärtigen „Rechtszustandes", zu erzwingen suchen. **Verräter im Solde Frankreichs seien im Saargebiet selbst eifrig an der Arbeit,** durch Einschüchterungen aller Art eine Fälschung der Volksmeinung an der Saar zu verschleiern. Frankreich wird es an wirtschaftlichen und diplomatischen Kniffen nicht fehlen lassen, um die Stimme der Saar zu fälschen. Die deutsche Zukunft der Saar sei noch immer von Gefahren umdroht, die nur durch einen einheitlichen Willen des gesamten deutschen Volkes zu bannen sei. Diesen Willen sähen wir verankert in der Regierung der nationalen deutschen Bewegung, die unter der Kanzlerschaft Hitlers eine Sammlung aller vaterländischen Kräfte mit dem Ziele wirklicher Einheit und Erstarkung des Reiches und der deutschen Volksgemeinschaft erstrebe und die willens sei, entschlossener und nachdrücklicher auch nach außen deutsches Recht zu wahren. Im Saargebiet habe es ein freudiges Echo gefunden, daß sich die Regierung Hitler frei und entschlossen für die Saar einsetze. Schon längst habe auch hier die nationale Bewegung festen Fuß gefaßt, und viele zehntausende Saarländer haben mit den deutschen Brüdern aus dem Reiche am Niederwalddenkmal zu Füßen der Germania die Forderung erhoben: Macht ein Ende mit dem Unrecht von Versailles am Saargebiet. Die Antwort, die das Saarvolk auf die Frage, wohin sein Herz schlage, gegeben habe, sei tausendmal der Welt gegeben worden. Sie sei immer ein 100%iges Bekenntnis der Treue zum deutschen Volk und zum deutschen Vaterland gewesen. Was man an der Saar in all dieser Zeit an erhebenden Beispielen im Kampfe um die Deutscherhaltung seitens der deutschen Bevölkerung erlebt habe, müsse jeden Deutschen mit Stolz erfüllen. Das sei das Symbol für die höchsten Tugenden, die ein Volk auszeichnen, einen Staat erhalten können: „Friede und Eintracht". Zum Schluß erinnerte Redner an das Wort unseres Volkskanzlers Adolf Hitler bei der Saarkundgebung am Niederwalddenkmal: **„Denn ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation jeden einzelnen erfassen und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterland geben"** als die treffendste Kennzeichnung für die politische Willensmeinung der Saargebietsbevölkerung. Im Sinne dieser trefflichen Worte unseres Volkskanzlers Adolf Hitler schloß er mit dem Gruß an unsere Brüder und Schwestern an der Saar: „Harr aus, bleibt treu, es kommt der Tag, der hört den Jubelschrei! Dann bist du nach der Not und Schmach doch wieder deutsch und frei!" Diesen Gruß an die Brüder und Schwestern im Saargebiet ließ er entbieten durch den Ruf „dem kerndeutschen, für wahre vaterländische Gesinnung vorbildlich treuen Volk an der Saar ein dreimaliges Siegheil." Musikstücke und wirkungsvolle Vorträge von schönen Gedichten wechselten miteinander ab und hielten die Erschienenen in bester, für das kerndeutsche Saargebiet begeisterter Stimmung noch recht lange zusammen. Der Kameradschaftlichen Vereinigung der Reichsländischen und Saarländischen Truppen aber gebührt besonderer Dank dafür, daß sie diese Veranstaltung in den Dienst der vaterländischen Aufklärung über das kerndeutsche Saargebiet gestellt hat.

* **Die Ortsgruppe Berlin** des Bundes der Saarvereine hat in ihrer letzten Generalversammlung den Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin in Würdigung und Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Vorkämpfer für das Deutschtum an der Saar, als Gründer und Organisator des Bundes der Saarvereine, des „Saar-Freund" und der alljährlichen Saarkundgebungen einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. In derselben Sitzung wurde Herr Prokurist Richard Hellwig-Berlin zum ersten Vorsitzenden gewählt.

* **Ortsgruppe Berlin.** Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Bezirk 7, Berlin Mitte, veranstaltet am 3. November 1933, abends 8 Uhr, im großen Saal des Lehrervereinshauses,

Alexanderplatz 4, eine große Saarkundgebung. Unkostenbeitrag einschließlich Spende für das Saargebiet 30 Pfg. Karten sind in der Geschäftsstelle des Volksbundes, Berlin NO. 18, Kleine Frankfurter Straße 6, Zimmer 31, nachmittags zwischen 3 und 7 Uhr (außer Donnerstag und Sonnabend) zu haben,

* **Die Ortsgruppe Karlsruhe** des Bundes der Saarvereine unternahm am 8. d. Mts. zusammen mit dem Verein der Rheinpfälzer eine Fahrt mit Omnibussen in die schöne Pfalz. Um 9 Uhr wurde bereits Edenkoben erreicht, wo man in den Ausschankräumen des Kloster Heilsbruck ein kurzes Frühstück einnahm. Das Quartett des NS-Männerchores, Karlsruhe, sang einige gut gewählte Lieder, die vorzüglich zum Vortrag gelangten. Alsdann begab sich die große Schar, zu der sich inzwischen noch andere Gruppen gesellt hatten, zu Fuß nach dem herrlich gelegenen Siegesdenkmal, wo eine eindrucksvolle Weihestunde stattfand. Nach einem Gesangsvortrag des Quartetts sprach der Führer des Vereins der Rheinpfälzer, Herr Blechnermeister Hund, herzliche Worte der Begrüßung und im Anschluß hieran lauschte die Menge den wuchtigen Ausführungen des Herrn Peter Fürst, der unter anderm auch auf die Schicksalsverbundenheit des Pfälzer Landes mit dem Land an der Saar hinwies. Mit einem freudig aufgenommenen „Sieg Heil" auf unseren genialen Führer Adolf Hitler und das deutsche Vaterland beendete er seine vorzügliche Rede. Alsdann sprach der Ehrenvorsitzende des Saarvereins, Herr Ing. Oesterle, über das Land an der Saar. Er schloß mit einem „Sieg Heil" auf die deutschen Volksgenossen an der Saar, denen nun bald der Tag der Befreiung vom fremden Joch schlagen wird. Damit war die erhebende Weihestunde am Denkmal beendet, und in langem Zuge ging es dann über die herrlich gelegene Kropsburg hinunter in das bekannte St. Martin. Dort standen bereits die Wagen, und in rascher Fahrt ging es durch das herrlich gelegene Rebengelände über Neustadt nach Hardt, dem Endziel der Fahrt. Bei dem in Karlsruhe wohlbekannten früheren Vorsitzenden des Pfälzerwald-Vereins, Herrn Karl Krumrey, wurde das Mittagessen eingenommen. Auf der Rückfahrt wurde in Edesheim noch einmal Halt gemacht. Im Gasthof „Zum Engel" nahm der Führer des Saarvereins, Herr Kaufmann Hans Neurohr, das Wort, um die Fahrtteilnehmer mit den Aufgaben des Saarvereins bekanntzumachen. Er erinnerte an die Leiden, die die treudeutsche Bevölkerung des Saargebiets in dieser langen Besatzungszeit erdulden muß, und bat die Zuhörer, daß sich jeder einzelne mehr mit der Saarfrage beschäftigen möge. Er wies ferner darauf hin, daß in nächster Zeit vom Saarverein ein interessanter Vortrag mit Lichtbildern veranstaltet würde. Um 10,30 Uhr war man wieder in der Landeshauptstadt angekommen. Man trennte sich voll des Lobes über die so gut gelungene Fahrt und gab der Hoffnung Ausdruck, bald wieder einmal einen solchen Tag zu erleben.

* **Der Saar- und Pfalz-Verein,** Ortsgruppe Leipzig des Bundes der Saarvereine, benutzte die am 8. Oktober in Leipzig begonnene Kulturwoche, um das Saargebiet in Erinnerung der mitteldeutschen Bevölkerung zu rufen. 4500 Sänger ehrten ihre Fahnen auf dem schönsten Städteplatz Deutschlands, dem Augustusplatz. Auf einem Podium führten die Hessen, Egerländer, Bayern und andere Landsmannschaften Trachtentänze auf. Den Schluß bildete die Darstellung des Saar- und Pfalz-Vereines. Zwei junge Bergleute in schmucker Bergmannsuniform beleuchteten mit brennender Bergmannslampe das große Transparent „Rettet das Saargebiet und die Pfalz, flankiert von zwei jungen Turnern im Turnerdreß mit den Fahnen schwarzweiß und blauweiß. Dahinter zwei alte ergraute Bergleute in Bergmannsuniform mit den Hoheitsfahnen schwarz-weiß-rot und der Hakenkreuzfahne. Mehrere Zehntausende von Zuschauern standen stumm und ergriffen, unvergeßlich wird jedem das Schlußbild bleiben, das einen ernsten Mahnruf der Saarländer an alle enthielt. Und nach den packenden Worten des Ingenieurs Sester, die ein leidenschaftlicher Ruf nach der Rückkehr der Saarländer zum deutschen Mutterlande waren, erklang spontan als Antwort brausend über die Weite des Platzes das Deutschlandlied, als elementarer Ausdruck der Volksverbundenheit aller Stämme deutscher Sprache.

* **Landsmannschaft Saar-Pfalz in Lübeck.** Am 6. Oktober trafen sich im Saal des Kulmbacher Bierhauses in Lübeck 17 Saarländer und Pfälzer, die sich auf Grund des Aufrufs in der Tagespresse gemeldet hatten. Hauptmann a. D. Ruppe, auf dessen Initiative die Zusammenkunft zurückzuführen war, begrüßte die Landsleute und wies einleitend darauf hin, daß die für das Jahr 1935 im Saargebiet bevorstehende Abstimmung im ganzen deutschen Vaterlande den Zusammenschluß aller Saarländer und Pfälzer und darüber hinaus aller derer, die tatkräftig mitarbeiten wollten an der Zurückgewinnung dieses abgetrennten Gebiets, dringend erforderlich mache. Sodann ging er in längeren Ausführungen auf die Verhältnisse im Saargebiet ein, auf die beiden sogenannten Saarlügen, die letzten Endes für die fünfzehnjährige Abtrennung des Saargebiets durch das Versailler Diktat den Ausschlag gaben, auf die seit über tausend Jahren in ihrer Abstammung, ihrer Arbeit und ihrer Kultur dem deutschen Staat und dem deutschen Volkstum zugehörende Bevölkerung, auf das für Frankreich so beschämende Ergebnis der Wahl zum Landesrat 1924 und der Kommunalwahlen im Jahre 1932, bei der auf 700 Eingesessene nur ein Französling entfiel, und schließlich auf die große wirtschaftliche Bedeutung dieses Industriegebiets. Sodann schilderte er die 13. Tagung des Bundes der Saarvereine am 27. August am Niederwalddenkmal, zu der trotz aller Schikanen und Schwierigkeiten der unter französischem Einfluß stehenden Landesregierung annähernd achtzigtausend Saarländer an den Rhein geeilt waren. Das Ergebnis dieser Riesenkundgebung sei die Deutschland und der ganzen Welt deutlich vor Augen geführte Treue der Saarländer und das aktive Eingreifen der Reichsregierung für die Wiedergewinnung des durch und durch deutschen Saargebiets. Hauptmann Ruppe richtete dann einen Appell an die Landsleute, heute nicht auseinanderzugehen, ohne sich zu einer landsmannschaftlichen Vereinigung zusammengeschlossen zu haben, deren Hauptaufgabe für das folgende Jahr es sei, alle Landsleute, die abstimmungsberechtigt sind, zu erfassen (Anmeldungen Lübeck, Breite Straße 50, Tel. 26 628 und 26 698), sie auf ihre heilige Pflicht aufmerksam zu machen und darüber hinaus das gesamte deutsche Volk über die Bedeutung des Saargebiets und die Abstimmung zu unterrichten. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten, die unser Reichskanzler Adolf Hitler in den Mittelpunkt seiner Rede am Niederwalddenkmal gestellt hat: „Ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation jeden einzelnen erfassen, und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterlande geben." Nachdem sich aus der Versammlung mehrere Landsleute, darunter die Herren Assistent Reiter, Syndikus Dr. Schulz, J. Assel und J. Hektor, zustimmend für den Zusammenschluß geäußert hatten, wurde die Landsmannschaft Saar-Pfalz, Ortsgruppe Lübeck und Umgebung, gegründet mit dem überaus erfreulichen Erfolg, daß sämtliche Anwesenden schriftlich ihren Beitritt erklärten. Hauptmann Ruppe teilte daraufhin mit, daß für den Fall der Gründung der Ortsgruppe Herr Bürgermeister Dr. Drechsler ihn zum kommissarischen Führer ernannt habe, und daß er sich vorbehalte, die weiteren Aemter des Vorstandes zu besetzen, sobald man sich etwas näher kennengelernt habe. Er unterstrich nochmals, daß er die aktive Mitarbeit jedes einzelnen Mitgliedes bis zur hoffentlich hundertprozentigen sicheren Abstimmung erwarte. Jeder müßte seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellen. Dies wurde mit einem Sieg-Heil bekräftigt. Ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Dr. Schulz, J. Assel, W. Hagen und Hauptmann Ruppe, soll die erforderlichen Satzungen ausarbeiten.

* Die **Ortsgruppe Hannover** berichtet: Am 23. und 24. September fand hier die Reichsführertagung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, statt. Hierzu waren auch Abordnungen aus unserer Saarheimat — insgesamt etwa 100 Kameraden — erschienen. Der Leiter der Geschäftsstelle „Saarverein", Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin hatte bei der Ankunft den Landsleuten und Kameraden ein herzliches Willkommen und Front Heil! entboten. Unsere Ortsgruppe hatte daher ihre Mitglieder eingeladen, sich zur Begrüßung unserer Landsleute abends im Hotel Palm einzufinden. Erfreulicherweise waren dieser Einladung viele Mitglieder mit ihren Damen gefolgt, denn jeder hatte wohl den Wunsch, recht viel Neues aus der alten Heimat zu erfahren, aber auch unseren Landsleuten den kurzen Aufenthalt in Hannover möglichst angenehm zu gestalten. Auf den Willkommensgruß unseres ersten Vorsitzenden Curth dankte zunächst ein Kamerad aus St. Ingbert und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihnen wenigen Stahlhelmern des Saargebiets vergönnt war, trotz der unbeschreiblichen Widerstände, die sich gerade ihnen als Stahlhelmer und der SA. und SS. neuerdings in ganz verschärftem Maße entgegenstellen, diese Tage in Hannover miterleben zu dürfen. Schon die Fahrt durch die deutschen Gaue in ihrem geliebten Feldgrau, das sie in Saarburg anlegten, sei ein Erlebnis gewesen. Unvergeßlich blieben aber die Stunden, wo sie im Stadion unseren Volkskanzler und Führer Adolf Hitler sehen und hören durften. Sodann entwickelte er uns ein Bild über die jeweilige Lage im Saargebiet. Wenn wir als Leser unseres „Saarfreud" durch diesen über die Lage im Saargebiet auch stets auf dem laufenden gehalten werden, so hinterließen die Schilderungen aus dem Munde eines Landsmannes, der täglich sieht, um was es an der Saar geht, tiefen Eindruck. Zum Schluß versicherte er, daß sie den ihnen aufgezwungenen Kampf um die Freiheit der Saar zu einem glücklichen Ende führen wollten, daß sie aber dringend darum bitten, sie in ihrem heiligen

Kampfe zu unterstützen, denn es wäre für eine Truppe unmöglich, zu kämpfen, wenn sie durch die Heimat im Stich gelassen würde. Reicher Beifall lohnte die vortrefflichen Worte dieses echten Saardeutschen. Im weiteren Verlauf des Abends schilderte auch ein Kamerad aus dem Bergarbeiterstand seinen Kampf um die Saarsache. Obwohl er arbeitslos gemacht ist und durch die mangelhafte Arbeitslosenunterstützung mit seiner vielköpfigen Familie in großer Not lebt, läßt er nicht ab, die ebenfalls durch Arbeitslosigkeit und Not wankelmütig gewordenen Volksgenossen aufzurütteln und sie über den wahren Stand der Sachlage innerhalb und außerhalb der Saarheimat aufzuklären. Insbesondere ist sein Kampf gegen die Verleumdungen und Lockspeisen der marxistischen Volksstimme gerichtet. Auch er richtete die Bitte ans Mutterland, ihnen in ihrem schweren Kampf zu helfen. Reicher Beifall lohnte die aus tiefster Seele gesprochenen Worte eines unerschrockenen Saarkämpfers. Unser Vorsitzender dankte beiden Rednern für ihre vortrefflichen Ausführungen und gelobte unsere Bereitwilligkeit zur Hilfe. Um Mitternacht trennten wir uns von unseren Landsleuten in dem Bewußtsein, daß bei solchem Kampfgeist die Abstimmung im Januar 1935 ein ganzer Erfolg für die dritte Lösung: „Zurück zu Deutschland" sein wird. Verabredungsgemäß trafen wir uns wieder am Sonntag nachmittag, weil der Vormittag durch die Parade auf den Maschwiesen voll in Anspruch genommen war. Wir besichtigten die Anlagen von Herrenhausen sowie den großen Garten hinter dem Sommerschloß der Könige von Hannover. Später landeten wir zu einem ausgedehnten Dämmerschoppen bei unserm Vereinswirt Ferdinand Steeg. Da wegen des vorzüglichen Gelingens der ganzen Stahlhelmveranstaltung auch bei unseren Landsleuten recht frohe Stimmung vorhanden war, gestaltete sich dieser Abend zu einem Freudenfest, zumal der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, den Gauleiter der Saargruppe mit seinem Stabe in Anerkennung der vorzüglichen Haltung dieser Gruppe beim Vorbeimarsch zur Kaffeetafel ins Hotel „Königlicher Hof" befohlen hatte. Noch besonders erwähnt ist, daß sechs Stahlhelmkameraden aus der Gegend von Saarlouis den Weg hierher zu Fuß zurückgelegt haben, in der kurzen Zeit von sechs Tagen. Damit diese auch in dem Ehrenkleid unserer Frontsoldaten an der Veranstaltung teilnehmen konnten, hat sie der Kommandant von Sennelager-Paderborn feldmarschmäßig ausrüsten lassen. Leider trafen zwei Mann fußkrank hier ein, so daß nur vier Mann den Fußmarsch zurück am Montagmorgen 8 Uhr antreten konnten. Wir hatten beim Abschiednehmen die Ueberzeugung, daß die zwei Tage in Hannover für unsere Landleute ein Erlebnis von unbeschreiblicher Tragweite war. Sie schieden in dem Bewußtsein, daß ihre Mutter Deutschland sie nicht vergessen hat und ebenso wie sie selbst den Tag herbeisehnt, an dem unsere Saarheimat wieder mit dem Mutterland ein geschlossenes Ganzes bilden wird.

* **Die Ortsgruppe Saar- und Pfalzverein Erfurt** des Bundes der Saarvereine hielt am 12. September im Vereinslokale im Beisein von 25 Mitgliedern und Gästen ihre Monatsversammlung ab, die für den beurlaubten 1. Vorsitzenden, Oberregierungsrat Dr. Stegner, von dem 2. Vorsitzenden, Landsmann Krieger, eröffnet wurde. Reichsbahnobersekretär Niemeyer erstattete einen eingehenden Bericht über die Bundestagung am Niederwalddenkmal und schilderte insbesondere den unauslöschlichen Eindruck, den die Veranstaltung auf alle Teilnehmer gemacht hat. Dem Verein sind inzwischen 7 neue Mitglieder beigetreten. Am Sonntag, dem 17. September 1933, unternahm die Ortsgruppe bei herrlichem Wetter einen Ausflug nach Stedten, an dem sich 32 Personen beteiligten. Der Weg führte durch den schönen Steigerwald, auf dem Bachstelzenweg und an der Gera entlang zunächst nach Bischleben und dann auf einem Promenadenwege weiter nach Stedten, wo Rast gemacht wurde. Alsdann ging es zur Besichtigung des Gräflich Kellerschen Schlosses in Stedten. Unter Führung der Gräfin Keller, die sich zuvor über das Werden und die Schicksale des Schlosses, sowie über das Wirken ihrer Vorfahren, die bereits seit mehreren Hundert Jahren hier gewohnt haben, verbreitete, besuchten die Teilnehmer die einzelnen Räume und sonstigen Anlagen des Schlosses sowie die zugehörige kleine alte Kapelle mit ihrer sehenswerten gestirnten Decke. Nachdem der zweite Vorsitzende, Landsmann Krieger, der Frau Gräfin den Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht hatte, verbrachten die Teilnehmer noch einige gemütliche Stunden im Gasthause Stedten.

* **Die Ortsgruppe Brambauer** hielt am 21. Juli 1933 ihre Gründungsversammlung ab. Der Leiter der Ortsgruppe Mengede, Herr Röbbeling, hielt einen Vortrag über die Ziele des Bundes der Saar-Vereine. Es sei notwendig, nicht nur die Saarländer im Inneren Deutschlands, sondern auch das gesamte Volk über die Bestimmungen des Versailler Diktates aufzuklären, da die Abstimmung bald vor sich gehen werde und der klare Wille der Deutschen, das Saargebiet wiederzugewinnen, für die Auswertung des Abstimmungsergebnisses von Bedeutung sein werde. Nach den Versailler Bestimmungen sei die Abstimmung nämlich nicht allein maßgebend für das zukünftige Schicksal des Saargebietes. Hiernach habe der Völkerbundsrat vielmehr darüber zu entscheiden „unter möglichster Berücksichtigung des Abstimmungsergebnisses". Die Erfahrungen in Oberschlesien mit der Auslegung der Abstimmung mahnten zur größten Vorsicht, desgleichen insbesondere die separatistischen Bestrebungen im Warndt. Es sei also Gefahr im Verzuge, zumal da der Völkerbund im wesentlichen ein französisches Instrument sei. Es müsse daher das ganze einige Deutschland zur Rückgewinnung des Saargebietes nach Deutschland aufgerufen werden. Das Saargebiet habe seine Treue bewiesen. Es sei die Aufgabe des Bundes der Saarvereine, diesen Willen und diese Aufklärung in das ganze deutsche Volk zu tragen. Jeden Tag seien in Frankreich Ansprüche auf das Saargebiet zu hören. Es sei also Pflicht der Saarländer in Deutschland und auch der Nichtsaarländer, welche sich hierfür einzusetzen bereit seien, sich in dem Kampfbunde der Saarvereine zusammenzuschließen, um zu helfen, die Saar wieder frei und deutsch zu machen. Herr Bergassessor Stade schloß sich diesen Ausführungen an. Es wurde ferner beschlossen, einen Mitgliedsbeitrag von zunächst halbjährlich 50 Pfg. zu erheben. Herr Röbbeling regte an, die Zeitschrift „Der Saarfreund", welche zweimal monatlich erscheine und alle Vorgänge im Saargebiet enthalte, zu beziehen und vielleicht jedes Exemplar bei einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern rundgehen zu lassen. Der Abonnementspreis betrage 1,62 RM. vierteljährlich. Der Ortsgruppe Brambauer traten sofort über 30 Personen durch eigenhändige Unterschrift bei. Die Saarländer in Brambauer, welche an dem Abend verhindert waren, teilzunehmen, haben sich größtenteils mündlich zum Beitritt bereiterklärt.

Nun auch noch fremde Saarland-Polizei?

Wie oft sie uns auch Narren schalten;
Wieviele Hiebe uns auch galten;
Wie schlecht's auch manchmal mit uns stand;
Wir bauten auf des Rechts Gewalten
Und haben dir die Treu' gehalten
Du liebes, deutsches Vaterland!

Mit Gründen, dürftig und verschwommen,
Hat man uns Recht um Recht genommen
Und wie die Wilden uns „regiert".
Daran ist unser Trotz entglommen. —
Laßt nun noch fremde Schergen kommen —
Euch hilft kein Streich, den ihr probiert!

Ihr seid nun einmal fremd im Lande
Und bringt doch weiter nichts zustande,
Mit all den Ränken, die ihr spinnt,
Als daß ihr wieder geht, mit Schande,
Wenn erst die ganze Welt erkannte,
Daß an der Saar nur Deutsche sind!

Das ändern jetzt und ändern später
Auch nicht die Lumpen und Verräter,
Die ihr mit Judasgroschen schmiert. —
Baut nicht auf kleine Missetäter,
Deutsch bleibt die Scholle unsrer Väter,
Nach der, umsonst, ihr ewig giert!

Friedrich Thamerus-Saarbrücken.

Buchbesprechung

Land und Leute an der Saar. Von Wilhelm Martin, Stadtschulrat. 173 Seiten, 2. Auflage, Preis 32 Franken. Verlag Gebr. Hofer, Saarbrücken. 1933.

Die erste Auflage dieses Buches erschien im Jahre 1922. Damals gab es noch keine so umfangreiche Literatur über das Saargebiet wie heute. Vorhanden waren seinerzeit nur einige geschichtliche Darstellungen und örtliche Landschaftsbeschreibungen.

Es ist das bleibende Verdienst des Verfassers, als erster ein Buch über das ganze Saargebiet geschrieben und dabei bewußt die Saarlandschaft zur Grundlage und zum Ausgangspunkt seiner Betrachtungen über die Saarbevölkerung und das saarländische Wirtschaftsleben genommen zu haben. Es ist zu begrüßen, daß die zweite Auflage kurz vor Beginn des Endkampfes um die Saar vollendet werden konnte.

Gegenüber der ersten Auflage hat die zweite schon rein äußerlich ungemein gewonnen: feinstes weißes Papier, einwandfreier Bilddruck, dauerhafter vornehmer Ganzleinenband. Dieser äußerlichen Verbesserung entspricht eine Vermehrung und Vertiefung des Inhaltes. Die Forschungsergebnisse fast sämtlicher bis zum Jahre 1932 über das Saargebiet erschienenen wissenschaftlichen Abhandlungen sind in der Neuauflage berücksichtigt. Trotzdem ist es dem Verfasser gelungen, den volkstümlichen Charakter des Buches zu erhalten. An keiner Stelle wirkt das Buch, obwohl sein Inhalt so ungemein wissenschaftlich begründet ist, wissenschaftlich und damit für die Allgemeinheit langweilig. Ein besseres Zeugnis kann man einem Heimatbuch wirklich nicht ausstellen. Es gibt keine grundsätzliche Frage über die Saargebietsverhältnisse, die dieses Buch nicht kurz und doch erschöpfend beantwortet! Rund 100 Bilder, Karten und bildliche Darstellungen erläutern den Text in vorbildlicher Weise. Die meisten Bilder sind der Bildsammlung des Heimatphotographen Max Wentz, Saarbrücken, entnommen, und vom Verfasser mit größter Sorgfalt zum Texte passend ausgewählt. Die landschaftlichen Karten sind eigens für das Buch gezeichnet, ebenso die meisten der bildlichen Darstellungen. Beigegeben ist dem Buch noch eine größere, mehrfarbige Saargebietskarte (Maßstab: 1 : 150 000).

Das Buch ist in seiner Neuauflage ein Nachschlagewerk von dauerndem, fast nie zu erschöpfendem Werte. Das Buch wird seinen Weg machen.

* **Das neue Jahrbuch „Technik voran" 1934** bringt ebenso wie seine früheren Ausgaben eine Menge Material aus dem Bereich der Technik und der Wirtschaft. Der Text, der sich besonders durch seine volkstümliche Sprache auszeichnet, ist durch reichhaltiges Bildmaterial, durch Skizzen und Tabellen vorbildlich veranschaulicht. Besonders beachtenswert ist ein Aufsatz: „Die Bedeutung des Saargebietes für das Deutsche Reich." Von Stadtschulrat Martin, Saarbrücken. Eine anschauliche Karte des Saargebietes und der deutschen Westgrenzen ergänzt das Kartenmaterial früherer Jahrgänge. Alles in allem bietet die Reichhaltigkeit und Geschlossenheit des Jahrbuches Lehrern und Schülern sowie den Freunden der Technik ein Mittel zur Bereicherung ihres Wissens und Könnens. Herausgegeben ist das Buch vom DATSch-Lehrmitteldienst G. m. b. H. und dem Reichsbund Deutscher Technik E. V. Es enthält 248 Seiten mit 9 Kunstdruckbeilagen und 110 Abbildungen sowie eine Kartenbeilage. Taschen-Format Dina 6 (10,5×14,8 cm). In Ganzleinen gebunden 0,90 RM. ab 16 Exemplare 0,75 RM. das Stück, kartoniert 0,75 RM., ab 16 Exemplare 0,60 RM. Zu beziehen vom DATSch-Lehrmitteldienst G. m. b. H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 119b, oder durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein" Berlin SW 11, Stresemannstraße 42.

* **Unsere Heimat: Die Saarpfalz.** IV. Folge einer Bilderalbenreihe von Max Wentz-Saarbrücken, Verlag Gebr. Hofer AG., Saarbrücken, Preis 4,20 Mk. bzw. 25 frcs. Wenn ein Lichtbildkünstler vom Rang eines Max Wentz ein Albumheft herausgibt, darf man seine Erwartungen hochspannen. Wie wenige versteht er sich auf Licht und Luft, Wind und Wetter, um die allergünstigsten Augenblicke zu erhaschen, wo die Landschaft der Heimat ihre ganze Pracht offenbart und die Seele der Scholle zum Beschauer spricht. Was die Saarpfalz an Naturschönheiten birgt und die menschliche Kultur an herrlichen Stadtwinkeln, stolzen Zier- und Zweckbauten errichtet hat, ist hier im Bilde eingefangen samt der ganzen Atmosphäre der Umgegend. Da ist St. Ingbert mit den weitwallenden Wäldern im Hintergrund und dem herrlichen Schaumberg; die wundervoll gefaßte Kaiserstraße mit den zahlreichen Türmen; der Große Stiefel im blühenden Strauchwerk; Homburg, der Schlüssel zum Landstuhler Bruch; sein Schloßberg im Zauber des Rauhreifes; das wuchtige Homburger Kraftwerk; der Karlsbergweiher mit dem sommerlich-üppigen Ufergesträuch; das verträumte Blieskastel; seine schmucken Barockhäuser; die einzigartige Schloßkirche; der Herkulesbrunnen mit Gänsen und Häusergewinkel; die Klosterruine Wörschweiler; Jägersburg mit dem Seerosenweiher davor; das winterliche Reinheim; die altertümliche Kirche von Bebelsheim; Gräfinthal im Blütenschmuck; der Würzbacher Weiher; die uralte Kirche von Böckweiler und ein wundervoller Blick vom Höcherbergturm aus, der das saarpfälzische Industriegebiet mit seinen Grubenanlagen in einer schneeüberdeckten Waldlandschaft bietet. Ein Album, das dem Kenner der Landschaft beim Durchblättern den Genuß einer Wanderung durch die saarpfälzischen Auen vorgaukelt und dem Fremden die Augen für die Schönheiten unserer Saarpfalz zu öffnen geeignet ist: Es wird seinen Weg machen! Wilhelm Martin.

Briefkasten

Wir bestätigen mit herzlichstem Dank den Eingang folgender Zuweisungen: Hrn. Kl. in D. RM. 5.—, J. Qu. in H. RM. 10.—, von einem Saarbergbaubeamten Frs. 60.—, H. F. in S. RM. 2.—, Fr. Z. in S. RM. 10.—, L. K. in A. Frs. 15.—, A. Sch. in N. Frs. 10.—, J. M. in S. Frs. 10.—, J. B. in P. Frs. 20.—, Pfarrer Sch. in L. Frs. 30.—, H. B. in W. Frs. 20.—, Gebr. K. in B. Frs. 20.—, Hch. Sch. in St. W. Frs. 20.—, F. F. in D. Frs. 30.34, H. L. in B. Frs. 10.—, Dr. med. O. S. in S. Frs. 50.—, K. K. in N. Frs. 20.—, H. F. in H. Frs. 50.—, G. E. in S. Frs. 20.—, Drogerie E. B. in S. Frs. 10.—, K. G. in B. Frs. 30.—, J. F. in S. Frs. 100.—, W. N. in F. Frs. 20.—, RA. E. M. in S. Frs. 30, Dr. med. W. S. in B. Frs. 18.—, E. Sch. in S. Frs. 61.—, A. P. in M. Frs. 20.—, K. G. in S. Frs. 30.—, E. F. in S. Frs. 60.—, W. H. in J. Frs. 40.—, A. H. in N. Frs. 30.—, H. B. in L. Frs. 30.—, Z. in N. Frs. 100.—, N. Sch. in H. Frs. 60.—, A. F. in E. Frs. 50.—, P. Th. in S. Frs. 90.—, F. W. in N. Frs. 15.—, H. A. in F. Frs. 10.—, E. W. in Kl. B. Frs. 60.—, A. F. in M. Frs 30.—, Pfr. E. in S. Frs. 10.—, Fr. G. in D. Frs. 12.15, J. W. W. in D. Frs. 100.—, Frau H. N. in G. Frs. 100.—, Dr. med. B. H. in S. Frs. 20.—, C. G. in D. Frs. 20.—, Ch. B. in S. Frs. 20.—, G. J. in B. Frs. 20.—, Oberlehrer K. N. in Sch. Frs. 6.10, Dr. Sch. und Dr. K. in S. Frs. 30.—, F. in O. Frs. 60.—, F. K. in W. Frs. 15.—, J. M. in K. Frs. 30.—, J. H. in H. Frs. 20.—, H. in D. Frs. 20.—, A. M. in S. Frs. 20.—, Rendant E. B. in S. Frs. 20.—, G. P. in B. Frs. 30.—, J. D. in N. Frs. 15.—, C. Z. in F. Frs. 10.—, A. Sch. in S. Frs. 30.—, N. B. in D. Frs. 30.—, Dr. med. E. W. in M. Frs. 30.—, S. B. Post Saarbrücken 2 Frs. 30.—, H. G. in B. RM. 3.—, J. M. in H. RM. 12.—, M. M. in K. bei L. RM. 3.50, F. S. in N. H. RM. 10.—, F. S. in H. b. N. RM. 10.—, L. H. in D. Frs. 36.40, F. G. in W. Frs. 20.—, F. F in S Frs. 50.—, P. Sch. in G. RM. 5.40, H. T. in N. RM. 5.—, Ph. K. in S. RM. 3.—, K. W. in S. RM. 1.50, Frau A. B. in S. Frs. 41.—, F. T. in A. Frs. 10.—, J. R. in N. Frs. 10.—, Fr. B. in N. Frs. 18.24, Dr. P. W. in F. Frs. 30.—, M. K. in N. Frs. 18.—, J. Sch. in S. Frs. 60.—, F. L. in B. Frs. 9.—, K. B. in D. Frs. 36.—, K. M. in D. Frs. 12.—, M. S. in St. W. Frs. 20.—, P. Z. in B. Frs. 10.—, E. D. in S. Frs. 50.—.

Hch. Sch. in St. W. 20 Fr., Gemeindek. D. 6,50 Fr., Lehrer A. in B. 9 Fr., F. F. in D. 30 Fr., G. B. in W. 20 Fr., F. Sch. in S. 60 Fr. mit herzlichstem Dank erhalten.

M. A. in E. 6 RM., B. G. in S. 10 RM., Stg. Sch. in E 6 RM. mit herzlichstem Dank erhalten.

Wer verlor sein E. K. I am Niederwald?

Auf der Kundgebung am Niederwalddenkmal ist u. a. auch ein Original E. K. I gefunden woredn. Der Verlierer hat sich bis heute noch nicht gemeldet. Das Eiserne Kreuz ist bei dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Koblenz, Herrn Kellner, Koblenz, Moselweißer Str. 16, in Empfang zu nehmen.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7. Nr. 66 536, oder auf Deutsche Bank. Depositenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein" mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Possielt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.

Volksgenossen

denkt an die Deutschen an der Saar.

Besucht **Saarbrücken**, die inmitten von Wäldern liegende Hauptstadt des Saargebietes. Günstiger Ausgangspunkt zum Besuch der Schlachtfelder. Planmäßige Gesellschaftsfahrten in Kraftwagen.

Auskunft
durch Verkehrsverein Saarbrücken

Wichtige Neuerscheinung!

Die Volksabstimmung im Saargebiet 1935

Die Vorschriften
für die Volksabstimmung im Saargebiet

Allgemeinverständlich bearbeitet
von Dr. jur. Curt Groten
Gerichtsassessor im Saargebiet
8° — 32 Seiten — mit farbigem
Umschlag **RM. 0,35 (Frk. 2,10)**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Hausen Verlag, Saarlouis

Deutsche Brüder!
Helft uns die Fesseln sprengen!

Unterstützt die saarländische Presse im Kampf um die Deutscherhaltung des Saarlandes, nicht nur moralisch, sondern auch materiell durch Anzeigen-Aufträge!

Mutig und unentwegt führt die
„Neunkirchener Zeitung"
den Abwehrkampf für die deutsche Heimaterde

Die „NZ" ist die einzige Zeitung
die fast lückenlos in Neunkirchen, der zweitgrößten Stadt des Saargebietes und in den Ortschaften der engeren und weiteren Umgebung
in jedem Haus zu finden ist!

Verlag der Paulinus-Druckerei Trier, Zweigniederlassung Neunkirchen-Saar, Hüttenbergstr. 42, Tel. 2020-22

Inserieren Sie im Saar-Freund!

Sie werden Ihren Geschäftsumsatz vergrößern!

1/1 Seite RM 100.-	RABATT	
1/2 Seite RM 60.-	bei mehrmaligem	
1/4 Seite RM 36.-	Erscheinen	
1/8 Seite RM 20.-	3 × = 10%	
1/16 Seite RM 12.-	6 × = 25%	
1/32 Seite RM 6.-	12 × = 33 1/3 %	

Milch und Milchprodukte

nur vom

Milchhof Saarbrücken

Größter und modernster Molkereibetrieb im Saargebiet.
Verkaufsstellen-Nachweis unter Fernruf 27021
Hausfrauen, unterstützt das einheimische Unternehmen!

Die Saar will zum Reich

Diesem Wollen gibt seit Bestehen einer Saarfrage unentwegt Ausdruck im Industriegebiet der Mittelsaar die Tageszeitung

DILLINGER ANZEIGER

Generalanzeiger für das nordwestliche Saargebiet

und die

BOUSER ZEITUNG

Wadgasser Volksbote

sowie der

LEBACHER LOKALANZEIGER

im Verlag der

Dillinger Buchdruckerei Jak. Emmerich

Simm

Saarbrücken schon seit 1878

FR. KARCHER, C. ROTH & Cie

mit beschränkter Haftung

BECKINGEN a. d. SAAR

Tochterwerk: Süddeutsche Schraubenwerke m. b. H., Waiblingen b. Stuttgart.

MASSENFABRIKATION

von rohen, schwarzen Schrauben und Muttern, sowie von Kleineisenzeug ähnlicher Art.

Alle Artikel können auch in feuerverzinkter Ausführung geliefert werden.

Jährl. Gesamtproduktion etwa 20000 Tonnen.

Saar-Zeitung

Das Blatt des Kreises Saarlouis.
Gegründet 1872

Dillinger Tageblatt
für Dillingen u. Umgebung

Die Saarheimatbilder „Die deutsche Saar den toten Soldaten"

geben auf 16 Seiten im Tiefdruckverfahren in Wort und Bild einen eindrucksvollen Ueberblick über die Kriegergräber und Denkmäler aus dem 70er und aus dem Weltkrieg in saarländschaftlich schöner Umgebung. Sie werden allen Deutschen von der Saar ein willkommenes Gedenkblatt sein. Wir haben sie deshalb im Sonderdruck herstellen lassen und geben sie zu dem außergewöhnlich billigen Preis von 50 Pfennig ab. Bestellungen werden von der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, entgegengenommen.

Unsere Bundesnadel

ist das **Kennzeichen aller Kämpfer,** die sich für die Freiheit unserer Saarheimat einsetzen. Es sollte jedes Mitglied als **Ehrenzeichen,** als **Auszeichnung** tragen. Wer es noch nicht besitzt, bestelle es sofort bei der

Geschäftsstelle „Saar-Verein"
Berlin SW 11, Stresemannstraße 42

Preis 1 RM.

Jeder muß sie tragen

Seit 1849

C. Kirchner

Das Fachgeschäft für alle Seifen, Parfümerien und Toiletteartikel

Saarbrücken 3

Bahnhofstr. 76 u. St.-Joh. Markt 30

Sulzbach-Saar

bedeutendster Ort des Sulzbachtales an der Eisenbahnstrecke Bingerbrück — Saarbrücken

Rauchende Essen in herrlichen Wäldern.

Zu Sulzbach gehört der „brennende Berg".

Siehe Goethe: „Aus meinem Leben".

Eckerts Wachholder aus Tholey

die führende Marke im Saargebiet, hergestellt aus edelsten Rohstoffen, gestützt auf die eigenen fachmännischen Erfahrungen seit mehr als einem halben Jahrhundert bewährten, vielfach preisgekrönten Fabrikat. Insbesondere ärztlich empfohlen bei verschiedenen Leidenszuständen, als Vorbeugungsmittel bei ansteckenden Krankheiten, Grippe usw. Man achte auf die gesetzlich geschützte Hausetikette Korkbrand und Kapselprägung. Altes rein deutsches Familienunternehmen.

Sulzbacher Volkszeitung

Sulzbach — Saargebiet

Gründungsjahr 1876 — Fernruf 238

8 Anzeigenspalten à 35 Millimeter, 3 Reklamespalten à 87 Millimeter. Zeilenpreise nach Millimeter. — Matern können verwendet werden

In Sulzbach erscheint sonst keine Zeitung

Eine Anzeigenpropaganda, die sich in der zirka 23000 Einwohner zählenden Bürgermeisterei Sulzbach nicht der Sulzbacher Volkszeitung bedient, erreicht ihren Zweck nur halb